

# Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die "Volksstimme" erscheint an jedem Montag abends - Verantwortlich Redakteur Albert Pauli, Magdeburg - Verantwortlich für Interesse: Wilhelm Schildau, Magdeburg - Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3 - Fernsprech-Anschluss: Für Interesse Nr. 2286, für die Redaktion Nr. 6267, für den Verlag und die Druckerei Nr. 2286 - Postzettelzettel: 2 Ratsdruck, Seite 110. - Bezugspreis: Vom 16. bis 30. April 1.00 Mark, Abholer 0.50 Mark.

Ansprechen im Goldpfennigen: Die 10gspalten, 27 Millimeter, breite Raspalte je 10 Pfennig auswärts 30 Pfennig. Familienanzeigen und Seiten je 12½ Pfennig. Vereinskalender 30 Pfennig. Die breite 10gspalte 30 Millimeter breite Raspalte je 10 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmarke = ein Dollar, geteilt durch 420.) Der genannte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. Für Plakatvorstufen keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postcheckkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 89.

Magdeburg, Freitag den 17. April 1925.

36. Jahrgang.

## Zwei Lumpen.

Die kommunistische Zentrale in Berlin, die schon so viel Unheil und Verderben für die deutsche Arbeiterschaft ausgebrütet hat, die so unendlich viel Arbeiterschaft zu suchen oder in ein frühes Grab brachte, die intensiver Totengräberarbeit die stolze deutsche Arbeiterbewegung unterminiert, spaltet und einflüssig zu machen versucht, krönt ihre verräterische Tätigkeit, indem sie bewußt dem Reaktionär Hindenburg dadurch Wahlhilfe leistet, daß sie den Kommunisten Thälmann zum Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl bestimmte. Sie weiß, daß Thälmanns Kandidatur völlig aussichtslos ist und dem republikanischen Block mit die Stimmen kommunistischer Arbeiter entziehen wird; aber das ist ja der ganze Zweck der Übung. Sehen wir uns daher einmal Thälmanns Wahlmacher genau an.

Eine dieser Tage vom ehemaligen Redakteur der kommunistischen Magdeburger "Tribüne", Ernst Böse, herausgegebene Broschüre gibt prächtige Gelegenheit dazu. Sie leuchtet hinein in einen Krater der Verwirrtheit und enthüllt kommunistische

### Parteiführer als notorische Lumpen.

Nicht irgendeinen kleinen Unterführer aus der Provinz, sondern führende Mitglieder der kommunistischen Zentrale in Berlin. Doch hören wir Böse selbst:

Das internationale Proletariat kann Bände erzählen über jene Kreaturen, die sich als Proletateure in seinen Reihen einfühlen, Hand in Hand mit der Polizei arbeiteten und brave Proletarier ans Messer ließerten. Jeder Arbeiter kennt die Geschichte des größten Provokateurs der russischen revolutionären Bewegung, den Fall Ajev, der als Mitglied des Zentralkomitees der Sozialrevolutionären Partei Terrorakte organisierte, vor der Durchführung aber regelmäßig die Teilnehmer in die Hände der Polizei ausließerte, oder gleichzeitig auch die der "Ochrana" unliebsamen Mitglieder der Dynastie bestieg, um sich so das Vertrauen seiner Parteigenossen zu erwerben. Erst nachdem Ajev bereits viel Unheil angerichtet hatte, gelang seine Entlaubung als Spitzel. Ein andres lehrreiches Beispiel ist auch der Fall des berühmten Provokateurs Malinowitsch, des Mitglieds der russischen sozialdemokratischen Dumafraktion, der auch im Jahre 1912 Zutritt zum Zentralkomitee der Bolschewiki fand. Malinowitsch wurde wegen revolutionärer Tätigkeit verhaftet, dann entlassen und verriet viele der besten bolschewistischen Führer, brachte sie ins Buchthaus und in die sibirische Verbannung. Malinowitsch hatte unter anderem auch den polizeilichen Auftrag erhalten, in der sozialdemokratischen Dumafraktion eine Spaltung zu organisieren.

Wir erinnern weiter an den Fall Bogrow, der, von seinen Genossen als Provokateur entlarvt, um sich zu retten, das Attentat auf den russischen Minister Stolypin durchführte und dann von der Polizei gehängt wurde. Um Beispiele aus andern Ländern zu nennen, greifen wir zurück auf den Fall des ungarischen Provokateurs Nakanj, der als Mitglied der militärischen Organisation der Partei die Adressen und Wohnungen der führenden Parteifunktionäre der Partei verriet, und es ermöglichte, daß Anfang 1919 alle Funktionäre der kommunistischen Partei Ungarns verhaftet werden konnten.

Auch in der Zentrale der kommunistischen Partei Deutschlands sitzt ein derartiges Subjekt, und wir können es keine Stunde länger mit unserm Gewissen vereinbaren, zu schweigen.

### Arkadi Maslow

war in früheren Jahren Leiter der russischen Sektion der deutschen Partei; heute steht er an der Spitze der kommunistischen Partei Deutschlands, deren eigentlicher Führer er ist. In seiner Eigenschaft als Sektionsleiter wurden ihm Unterschlagungen nachgewiesen, so daß ein Antrag auf Ausschluss gestellt wurde, der aber sonderbarweise nur mit einer geringen Mehrheit abgelehnt wurde. Maslow blieb und wurde auch weiterhin in der Partei bestätigt. Trotz dieser dunklen Vergangenheit Maslows hat sich der Frankfurter Parteitag nicht gescheut, ihn 1924 in die Zentrale der kommunistischen Partei Deutschlands zu wählen. Gegenwärtig sitzt Maslow zwar im Gefängnis, aber wir wissen positiv, daß Maslow von seiner Gefängniszelle aus die kommunistische Politik leitet. Neben zahlreichen Artikeln, die die kommunistische Presse von ihm als Verfasser veröffentlichte, hat er auch zwei größere Schriften dorthin verfaßt, von denen sich die letztere mit dem Problem des Tropismus be-

faßt. Der Verkehr zwischen Maslow und der Zentrale ist sogar so eng, daß alle maßgebenden Schritte der Partei und Resolutionen zu den Sitzungen des Zentralausschusses der Partei von ihm ausgearbeitet werden. Es war uns immer ein Rätsel, daß die Justizbehörde gegenüber dem Führer der linken Kommunisten sich so tolerant verhält und auftreibt, wie periodisch von Maslow geschriebene Artikel unter voller Namensnennung in der kommunistischen Presse erscheinen. Den kommunistischen Arbeitern gegenüber, die zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt wurden, zeigt sich unsre Justiz entschieden von einer andern Seite.

Wir glauben im Falle Maslows des Rätsels Lösung gefunden zu haben, und werden nunmehr rücksichtslos den gordischen Knoten durchhauen: Arkadi Maslow, der hochverräterischer Unternehmungen bezichtigt wird, könnte heute noch das Licht der Freiheit erblicken und die Gefängniszelle verlassen, wenn er rücksichtslos über einen dunklen Punkt seines Lebens Aufschluß geben würde. Maslow weilte nämlich in der zweiten Hälfte des Jahres 1923 in Moskau, da Karl Radek und Heinrich Brandt Material gegen ihn besaßen,

### das ihm der Spionage überführte.

Ein Untersuchungsausschuß, der diesen Fall untersuchte, plädierte dafür, daß Maslow unter keinen Umständen nach Berlin zurückkehren dürfe, sondern zukünftig in Moskau zu bleiben habe; einige russische Kommunisten vertraten sogar die Ansicht, daß Maslows Schicksal vergessen sei, in dem Tod geachtet werden könne, und beantragten Maslows Freilassung.

Der deutschen Partei blieben natürlich diese Vorgänge nicht unbekannt, um so erstaunter und fassungsloser aber waren die Bissenden, als Maslow, zu Beginn des Jahres 1924 wieder in Deutschland aufzutauchen und im April die Führung der Partei übernahm. Es wird behauptet, daß Sinowjew auf Ruth Fischers Drängen den Beschuß des Untersuchungsausschusses bzw. der Subkommission eigenmächtig umgestoßen habe und Maslows Rückkehr nach Deutschland genehmigte. Die Parteimitgliedschaft hat über das Vorleben Maslows und seine Disqualifikation als proletarischer Führer nicht die geringste Kenntnis; den kommunistischen Funktionären und Mitgliedern gegenüber wurde bis auf den heutigen Tag eigentlich Schweigen bewahrt. Wir müssen bestimmt, daß mehr denn 99 Prozent der kommunistischen Mitgliedschaft durch diese Schrift erstmals über den Fall Maslow informiert werden.

Betroffen möchten wir noch, daß wir bereit sind, falls es notwendig ist, unsre Beschuldigungen gegen Maslow zu erweitern und rücksichtslos weitere Aufschüsse zu geben. Eine Partei braucht daran noch nicht zugrunde zu gehen, daß einer ihrer Führer ein Spitzel ist, aber aufs tiefste muß es jeden ehrlichen Kommunisten empören, daß die kommunistische Partei jahrelang durch eine Organisation des Schweigens der Partei keine Rechenschaft über ihren führenden Mann gegeben hat und Maslow, den notorischen

Spitzel und Ajew-Provokateur, als Führer der Zentrale der kommunistischen Partei Deutschlands duldete.

In der kommunistischen Zentrale sitzt auch Herr

### Max Schüß

der zugleich als Spikenkandidat im westlichen Westfalen den Reichstag zierte. Ein typischer Lumpenproletarier, ohne jegliche innere Hemmungen, zu jeder Schufterei fähig. Eine Gruppe Gelsenkirchener Kommunisten hat in dem dortigen sozialdemokratischen Organ die schärfsten Angriffe gegen Schüß gerichtet. Max Schüß wird von seinen eignen Parteigenossen angeklagt des Betrugs innerer Parteianangelegenheiten, der Auslieferung der Parteigenossen an bürgerliche Behörden, der Unwahrhaftigkeit, der Demagogie, der Intrigenspielerei, der Verzettelung der Partei zu terroristisch-hindernisch-nihilistischer Geheimbündelei, unkorrekte Buchführung, der persönlichen und politischen Feindseligkeit, der Verleugnung proletarischer Moral und schließlich Lumpenproletarischer Unwissen.

Bis heute hat Max Schüß noch nichts unternommen, um sich gegen die ihm gemachten Vorwürfe zur Wehr zu setzen. Die Zentrale hat es trotzdem nicht für nötig und ratsam gehalten, von ihrem Mitglied Max Schüß abzurücken und ihn aufzufordern, Klage gegen die Zeitungen einzulegen, die die schweren Angriffe gegen ihn nachgedruckt haben. Wir sind der Auffassung, daß die kommunistische Partei von heute derartige Halunken als Führer unbedingt

braucht, da die Partei eine Katastrophenpolitik treibt, die nur von Verbrechern verantwortet werden kann.

Böse zeigt in seiner Broschüre noch eine ganze Reihe kommunistischer Führer in ihrer ganzen erbärmlichkeit. Spitzel und Provokatoren, notorisches Lumpen, die Todsünden gegen die Arbeiterschaft auf dem Gewissen haben; schmierige Gesellen, für deren Verbrechen an der Arbeiterbewegung selbst eingeschworene Moskauer nur die Todesstrafe für ausreichend hielten:

### Diese Lumpen sind Thälmanns Wahlmacher.

Schuftigkeit und Verrat sind ihnen zur zweiten Natur geworden oder wohl schon angeboren. Sie dienen dem Herrn, der ihnen am besten den Rachen stopft: heute den Moskauern für Goldruble; morgen schon nach einem etwaigen Sieg Hindenburgs diesem für einen Antreiberposten im Monarchistenstaat. Lump frischt sich überall satt. Arbeiter, seid vor ihm auf der Hut!

Das proletarische Empfinden häuft sich dagegen auf, die von Böse aufgedrohten Schuftereien im Kommunistenlager zu glauben. Und doch werden sie von der kommunistischen "Tribüne" bestätigt. Sie hat Enttäuschungen Böses weiter nichts entgegenzusetzen als das verlegene Gestammel, daß die gegen Maslow, Schüß und andre Kommunistenführer erhobenen Beschuldigungen keine Böse-Sche Neugier, sondern Langsamkeit sind.

„Aufguss“ kann nicht und kommt nicht Maslow und Schüß Mitglieder der Zentrale der kommunistischen Partei. Weil die Lumpereien dieser „Führer“ der kommunistischen Arbeiterschaft gänzlich unbekannt geblieben sind, weil sie ängstlich vor der Arbeiterschaft geheimgehalten wurden.

„Damit ist für uns diese Angelegenheit erledigt“, meint die "Tribüne". Für die Arbeiterschaft aber nicht! Auch der letzte kommunistische Arbeiter wird sich jetzt überlegen, ob er nicht ein Verbrechen an sich selbst und an seiner Klasse verübt, wenn er nicht schnellstens einem Parteijumpf den Rücken kehrt, wo in der Spitzenspitze die Gemeinkheit Trumpf ist. —

## Borsprung der republikanischen Parteien.

Die endgültigen Ziffern der Präsidentenwahl am 29. März haben eine weitere Verschiebung zugunsten der republikanischen Parteien gebracht. Es haben erhalten:

Otto Braun . . . . .	7 802 496
Wilhelm Marx . . . . .	3 887 734
Dr. Hellpach . . . . .	1 568 398
	Zusammen 13 258 628
Dr. Jarres . . . . .	16 416 655
Dr. Held . . . . .	1 007 450
Zuidendorff . . . . .	285 793
	Zusammen 11 709 898
Thälmann . . . . .	1 871 815

Bei Beurteilung dieser Ziffern muß man sich vor Augen halten, daß mindestens die für Dr. Held abgegebenen Stimmen nicht reißlos für Hindenburg in Betracht kommen. Selbst wenn bei einer wesentlich höheren Wahlbeteiligung es dem Steichsblock gelingen sollte, weitere Stimmen für Hindenburg zu mobilisieren, dann muß er sich noch erheblich anstrengen, um einen Vorsprung von rund 1½ Millionen der republikanischen Parteien einzuholen. Dazu kommt, daß auch die republikanischen Parteien alles daran setzen werden, den größten Teil der drei bis vier Millionen Nichtwähler vom 29. März am 26. April zum Votum für die Republik zu bewegen.

Als günstig für die republikanischen Parteien kommt ferner hinzu, daß sehr viel Wähler, die im ersten Wahlgang kommunistisch wählten, inzwischen begriffen haben, daß sie sich jetzt keine leere Demonstration mehr erlauben können, sondern daß ein Sieg der Reaktion verhindert werden muß, indem man republikanisch wählt. —

## Das Gelsenkirchener Attentat.

Die neusten Meldungen von Gelsenkirchen lassen darauf schließen, daß das Attentat gegen die Druckerei des dortigen "Volkswillens" von Kommunisten ausgeführt worden ist. Schon am Tage vor der Dezemberwahl wurde in einer Versammlung von Kommunisten gerufen: "Der Volkswille muß gestürmt werden." Sozialdemokratische Kreise

bannerkameraden stellten sich damals sofort zur Verfügung und verhinderten durch ihr geschlossenes Auftreten Gewalttätigkeiten.

Seit einigen Wochen ist der Druckereineubau des „Volkswagens“ fertig, die Druckerei ist so stark beschäftigt, daß man schon daran denkt, noch einen Seitenflügel anzubauen. Den Kommunisten aber geht es von Wahl zu Wahl schlechter, ihre Wut ist grenzenlos und es ist nicht unwahrscheinlich, daß aus dieser Wut heraus der teuflische Attentatsplan geboren wurde.

Die Nachforschungen sind noch nicht abgeschlossen. Der entstandene Schaden ist weit geringer, als es der gewaltige Knall und die mächtigen Flammen vermuten ließen. Außer einigen Maschinen wurde nichts zerstört, dank des soliden Neubaus, der massiv ausgeführt ist.

## Barmat-Ausschuß.

Der Reichstagsausschuß zur Untersuchung der Freigeschrifte der Gebrüder Barmat hielt am Mittwoch eine Sitzung ab. Der Vorsitzende teilte mit, daß am Freitag und Sonnabend im großen Schurgerichtssaal in Moabit in öffentlicher Sitzung Julius Barmat durch den Untersuchungsausschuß verhören werden soll.

Anschließend werden als Zeuge mehrere Hoteldirektoren über das Leben Barmats in Berlin vernommen. Sie befinden übereinstimmend, daß Julius Barmat sehr einfach in ihren Hotels gelebt hat, und daß auch, wenn er Gäste hatte, kein außergewöhnlicher Aufwand getrieben worden ist. Der frühere Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt habe nie zu den Gästen Barmats gehört.

Der Ausschuß vertrat sich förmlich auf Donnerstag vormittag 10 Uhr.

## Die Verteidigung im Leipziger Prozeß.

Der 44. Verhandlungstag des Tschekoprozesses war ausgelaufen mit den Verteidigungsreden der Rechtsanwälte Marschner, der den Angeklagten Stobolewski verteidigt, Goldstein, der für den Angeklagten König spricht, und Simon, des Verteidigers der Cheleute Lesniak.

Rechtsanwalt Marschner bestreitet, daß Neumann von Hellmuth angegriffen worden und daß Stobolewski mit Hellmuth identisch sei. Nachdem die Offenbarkeit auf längere Zeit ausgeschlossen war, beantragte er, die Anklage gegen Stobolewski fallen zu lassen und ihn freizusprechen. Auch der Verteidiger Königs tritt für Freispruch oder mindestens eine wesentlich geringere Strafe als die von dem Rechtsanwalt beantragte ein, da dieser Angeklagte von den Plänen der Terror-Gruppen nichts gewußt habe.

Das Plädoyer Simons erregt große Heiterkeit, so daß der Vorsitzende sich veranlaßt fühlt, ihm darauf aufmerksam zu machen, daß er ein und dieselbe Sache bereits zum vierten Male erwähnt habe. Auch er beantragt Freispruch für die Cheleute Lesniak und Entschädigung für die Untersuchungshaft.

Die Verteidigungsreden werden am Donnerstag fortgesetzt.

## Aus dem Stahlhelmparadies.

Die braunschweigische Stahlhelm-Regierung hatte ausschließlich das Bestehen eines ungesetzlichen Stahlhelm-Arbeitsnachweises geduldet, der die Unternehmer mit billigen Arbeitskosten versorgte. Auf einer Versammlung des Comités des Reichsbanners und der Roten findet heute (Mittwoch) ein Beratungstag statt, auf dem die Parteifaktionen der Sozialistischen Arbeiterpartei und der Rote Armee zusammengekommen sind. Das Landesarbeitsamt Niedersachsen in Hannover ist offizielle Bestätigung des Arbeitsnachweises ver sagt. Die braunschweigische sozialdemokratische Regierung, die in jeder Weise bestrebt war, den Stahlhelm zu fördern, ist damit in eine große Verlegenheit gekommen.

Gegen den Landesverbandsführer des Stahlhelms, Uhlenhaut in Braunschweig, ist eine Anzeige wegen Meinungsunterschieden gestellt worden. In einem Unterhaltsprozeß, den einer seiner weiblichen Lehrlinge führt, soll er eine falsche Aussage gemacht haben. Uhlenhaut, der bereits mehrmals wegen Kohleunzureichungen verurteilt wurde, ist der Schüßling des deutschnationalen braunschweigischen Polizeiministers.

## Kleines Feuilleton.

### Die Goldene Handschrift von Speier.

Zu den kostbarsten Handschriften, die im Mittelalter in Deutschland geschaffen wurden, gehört die Goldene Hand schrift von Speier, die Kaiser Heinrich II. 1016 der heiligen Maria, der Patronin des Speier Domes, als Geschenk über gab. Sie hat ihren Namen von den goldenen Buchstaben, mit denen sie ganz geschrieben ist, so wie der berühmte Codex argenteus, die goldene Bibelübersetzung des Bischofs Wilzo, ihre Benennung den silbernen Buchstaben verdankt. Wie diese Handschrift, die auch eine deutsche Arbeit war und sich jetzt in Italien befindet, in sich die Goldhandschrift von Speier ins Ausland gekommen und bildet einen der größten Schätze der königlichen Bibliothek im Estoril bei Madrid.

Eine eingehende Beschreibung dieses wunderbaren mittelalterlichen Kunstwerks bietet Dr. Lukas Grünewald in dem prächtigen Bandwerk „Der Blaue Raum“ 2, das die vereinigten Stölzer Vereine für Geschichte, Antikunde, Kunst und Altertum herausgegeben haben. Diese Goldene Handschrift mit ihren herzlichen Minuskeln fällt 165 weisse Berggoldblätter, die zwischen zwei mit rotem Seidenleder überzogene Holzdeckel in einem mit Bronze besetzten Kader zusammen gehalten sind. Die Höhe des Goldbandes beträgt 45 Centimeter. Der Codex aureus enthält die vier Evangelien, denen eine Vorrede vorangestellt, sowie einige andere liturgische Schriften. Seine größte geschichtliche Bedeutung liegt darin, daß nun an den ersten Seiten wunderhübsche Porträts des Kaisers Konrad II. und seiner Gemahlin Gisela sowie Heinrich II. und seiner zweiten Gemahlin Agnes von Böhmen befinden.

Noch kostbarer versteckt wurde, ist nicht gelöst, aber es kann mit größerer Sicherheit angenommen werden, daß sie in Speier entstand, denn Domkapitelskammare zahlreiche kostbare und kostbare Handschriften hergestellt hat. Da nun an der einen Seite ein Bild des zweiten Domes befindet, so ist wohl klar, daß dies Bild in Speier selbst gemacht wurde, und dann mit aus die übrigen Kirchen, die den beiden Säil und die gleiche Zeit aus hier stammten. Auf der Rückseite des ersten Blattes der handschriftl. ikone Christus auf goldenem Grund als Herrscher der Welt; die Erde dient ihm als Thron, in seiner Händen hält er den Buch des Lebens und mit der rechten Hand segnet er den dor ihm freudigen Sohn Konrad II. und seine Gemahlin Gisela. Auf dem zweiten Bild ist die heilige Maria in jüngster Kindheit auf einem Thron sitzt, und hinter ihr erhält sich die Zäcklein des Speier Domes, der damals mit bis zur Decke vollständig war. Da Heinrich II. die Krone bezeichnet wird und die Krönungszeit am 14. April 1025 feststand, jen Sohn Konrad über am 26. März 1027 zum Kaiser gekrönt wurde, so müssen diese Reihen von 1027 bis 1028 entsprechen sein. Die Herstellung der Goldhandschrift nach oben begonnen werden kann und 18 Jahre gebraucht haben, da sie 1046 freigesetzt dem Speier Domkapitel überreichte.

## Painlevé Ministerpräsident.

Painlevé hat im Laufe des Mittwoch zahlreiche Unterredungen mit Führern der vier Parteien des Linksbündes gehabt und daran am Nachmittag den Auftrag zur Bildung des Kabinetts angenommen. Da der Nationalrat der sozialistischen Partei die Beteiligung an einem bürgerlichen Ministerium endgültig ablehnt hat, wird sich das neue Kabinett in gleicher Weise wie das Kabinett Herriot aus Politikern der drei bürgerlichen Gruppen des Kartells zusammensetzen. Trotz der ablehnenden Haltung, die Herriot am Dienstag eingenommen hat, glaubt man in parlamentarischen Kreisen Grund zu der Annahme zu haben, daß doch noch das Amt übernehmen wird.

Für das Gerücht, daß Painlevé die Absicht habe, Caillaux als Finanzminister in das Kabinett einzunehmen, war bis Mitt-



Frankreichs neuer Ministerpräsident Painlevé.

woch abend eine Bestätigung nicht zu erlangen. Tatsache ist jedoch, daß Caillaux von Painlevé für Mittwoch abend zu einer Unterredung gebeten werden ist.

Die vom Nationalrat der sozialistischen Partei am Mittwoch auf Antrag Marx que es einstimmig angenommene Entschließung hat folgenden Wortlaut:

Der Nationalrat der sozialistischen Partei billigt die Durchführung, welche die Bevölkerung der Partei durch den Vorstand unserer Parlamentsfraktion erfahren haben. Durchdringungen von dem außergewöhnlichen Ernst der augenblicklichen politischen und finanziellen Lage ist der Kongress der Auffassung, daß das Aktionprogramm, das die Partei nach den Wahlen vom 11. Mai beschlossen hat, in Kraft bleiben muß und daß demgemäß die Partei die Politik der Unionssouveränität jeder Regierung gegenüber fortzuführen die Pflicht hat, welche die von der Partei seit zehn Monaten aufrecht gehaltene Politik weiter zu führen entschlossen ist. Der Kongress beauftragt die Parlamentsfraktion und den Vorstand, in engerer Führungnahme mit dem französischen Gewerkschaftsbund die politische Entwicklung wachsam zu verfolgen und genaß den Beschlüssen des Parteitages vom Juni 1924 im Interesse der Partei der Arbeiterklasse und des Landes zu handeln in Erwartung des Zusammentritts eines neuen Parteitages.

Der Nationalrat beauftragt eine Kommission, zusammengesetzt aus Paul Faure, Leon Blum, René Daudel, Turiol, Brode und Sartenne, eine an das Land zu richtende Erklärung zu entwerfen.

## Die Wirtschaftspolitik des Reichstags.

Im Haushaltsausschuß des Reichstags, in dem gestern der Staat des Reichswirtschaftsministeriums zur Sprache kam, verabschiedete der Reichswirtschaftsminister Neuhäusler ein ausführliches Referat über die Arbeit seines Ministeriums, wobei er auch die Probleme der inneren und äußeren Wirtschaftspolitik behandelte. Am Weltmarkt könne Deutschland seine verlorenen Absatzmarken wieder gewinnen. In der Handelspolitik müsse an dem Grundsatz der Weisbegünstigung festgehalten werden. Die weiteren Mitteilungen des Ministers über die Handelsvertragsgeschäfte waren vertraulich. Nachdem er kurz die schwedenden Verhandlungen über die Sachleistungen und über die Durchführung der Dawes-Gesetze gestreift hatte, stellte er fest, daß die Frage der Qualitätssicherung in hohem Maße eine Frage der Heranbildung und Ergänzung unsers Facharbeiterstandes sei.

Vöhner erhöhungsmäßigen bekämpft werden, die zu Preiserhöhungen führen könnten. Der Minister bezeichnete selbst die gegenwärtigen Preise als zu hoch, was zur Teil auf die Steuern zurückzuführen sei.

Über die Inflationsfrage ging er mit einer Handbewegung hinweg, indem er meinte, daß der Geschäftsbund der Wirtschaftlichkeit für das Ministerium bei allen Fragen der Steuer-, Finanz-, Verkehrs- und Sozialpolitik maßgebend sein müsse.

Bei Förderung der Kapitalbildung müsse noch viel getan werden, insbesondere ist man bemüht, die öffentlichen Gelder und die der Versicherungen der Wirtschaft zugänglich zu machen. Doch sei man noch lange auf das Heraustragen ausländischen Kapitals angewiesen. Lebhafte verleidigte Neukäufe die Diskont- und Kreditpolitik des Reichspräsidenten Schachtl, obwohl diese von den reaktionären Freunden des Wirtschaftsministers sehr lebhaft angegriffen werden ist. Der Entwurf zum endgültigen Reichswirtschaftsrat werde zurzeit fertiggestellt, wobei die Zahl der Mitglieder beschränkt und die Arbeit vornehmlich in Ausschüsse verlegt werden solle.

Nachdem der Volksverteiler von Raum der Ausführungen des Ministers im allgemeinen zugestimmt hatte, unterzog

Robert Schmidt (Soz.)

die Ausführungen des deutschnationalen Ministers einer scharfen Kritik. Er bemängelte die übermäßigen Preisfeststellungen, wie sie jetzt in Deutschland gebräuchlich seien. Diese Preisüberhöpfungen seien auch die Ursache der Exportnot. Die Lohnpolitik der deutschen Unternehmer, die den Arbeitnehmern kaum mehr ein Existenzminimum sichern, habe zu der verhängnisvollen Folge geführt, daß die besten Arbeitkräfte Deutschland den Rücken lehren. Mit besonderer Schärfe wandte sich Schmidt gegen die oberflächlichen Ausführungen des Ministers, die sich auf den Zusammenhang von Löhnen und Preisen bezogen. Er wies darauf hin, daß die Ziegelsteine um

mehr als 100 Prozent teurer

seien als vor dem Kriege, während kein Ziegeleiarbeiter eine solche Lohnhöhung erhalten habe. Diese rücksichtlose Ausnutzung der Konkurrenz der Ziegeleien schädigt die Bauindustrie.

An Hand von amtlichen Zahlen, die das Reichswirtschaftsministerium selbst zusammengestellt hat, legte Schmidt ferner dar, daß in der englischen Textilindustrie weniger hohe Preise geachtet werden als in der deutschen, während die Preise englischer Textilwaren wesentlich billiger sind als bei uns. Die Löhne seien also für die Preispolitik der Unternehmer nicht verantwortlich zu machen. Gegenüber dem erstaunlichen Zustand im Kohlenbergbau mijtigte das Reichswirtschaftsministerium erstmals die Frage erörtert, was zu tun sei. Es beriet ein gewaltiger Nebenklaus an Kohle, der nicht abgesetzt sei. Auf alle Fälle müsse ein großer Abzug an Kohle nach dem Ausland erfolgen. Auf dem Gebiet des deutschen Kalilverbands macht sich ein Nebenklaus der Herrschaft des Syndikatsweises in einer Weise geltend, daß sie wirtschaftlich zu vollkommen ungünstigen Zuständen führt. Eine große Anzahl von Schächten sei stillgelegt worden und ein Nebengewicht der Konzerne durch das Kalischmelzherbeigeführt. Was die Subventionierung der Werken betrifft, so sei dies nicht der richtige Weg, um zur wirtschaftlichen Heilung zu gelangen. Deutschland sei mit Werken überfüllt. Es bleibt also nichts anderes übrig, als die Werken auf andre Betriebsformen umzustellen, so schwierig die Maßnahme auch sei.

Hierauf vertrat sich der Ausschuß auf Donnerstag.

Ein Konzert mit 3000jährigen Hörnern. Ein ebenso eigenartiges wie seltenes Musikereignis spielte sich in der Festhalle des Koppenhager Rathauses ab, indem auf zwei noch gut erhaltenen altnordischen Hörnern, von denen das Nationalmuseum etwa ein Dutzend besitzt und die zu den größten Schatzfundstücken gehören, durch Mitglieder der Isl. Skapella Musikstücke aufgeführt wurden. Diese altnordischen Hörnner bestehen aus Bronze, sind sonst geschwungen, mit einer breiten Platte am Ende und etwa 1½ Meter lang. Der Tonklang ist von beträchtlicher Stärke, doch dürfen die Höerner wahrscheinlich zum letzten Male geblasen haben, da es bei ihrem hohen Alter gewagt ist, sie noch öfter zu benutzen.

Ein außergewöhnlicher italienischer Theatererfolg. Seit Jahrzehnten hat die italienische Bühne keinen auch nur ähnlich riesenhaften Erfolg erlebt, wie jetzt mit Sembenellis: „Tragödie der Liebe“. Das Stück spielt in der Zeit des Mittelalters, der Renaissance, und zwar in dem vom Parteigeneral durchführten Rifa. Die literarisch bedeutsame und theatralisch überaus interessante Tragödie, deren dramatisches Gipfel die Liebesepisode zweier verfeindeter Familien darstellt, zieht das Publikum zu einer solchen Zuhörerfahrt, daß sie wahrhaftigfanatischen Begeisterung hin. Der Dichter wurde fünfunddreißig Jahre getragen, bis er um Schönung bei Pan Sembenelli ist in Deutschland bisher nur das „Wahl der Spötter“ bekannt, das am Vorabend des Krieges bei Steinhardt im Ezen gehen sollte.

Schubert auf englisch. Schuberts unzählige Lieder sind bisher in englischen Konzerten fast immer auf den deutschen Text gebrüggt worden, und daher hat das Publikum trotz der gegebenen Leistung einer geringeren Genügs, während anderseits die Aussprache der deutschen Verse den englischen Sängern viel Mühe macht. Das führt Wagner, eine Anzahl der bedeutendsten Lieder des Meisters in englischer Sprache zu Gedächtnis zu bringen, hat nun der Sänger Stuart Wilson mit seinem Ensemble unternommen, der zusammen mit Fox Strongholme die Lieder ins Englische übertragen hat. Er wählte eine Reihe der schönsten, aber in England wenig bekannten Schubert-Lieder und öffnete sie damit, wie die „Times“ urteilt, dem englischen Konzertpublikum eine ganz neue Schönheit. Unter den Dichtungen, die auf diese Weise auf Flügeln des Gesanges den Engländern erschlossen wurden, befanden sich Goethes „Krombecks“ und „Mutter der Wehmuth“, Schillers „Götter Griechenlands“. Außerdem sang er u. a. vor: „Im Rheindrot“, „In die Laute“, „Au die Mutter“, „Das Lied im Grünen“, „Die Gebüsche“.

Forschungsreise des deutschen Kriegsschiffs „Peteor“. Am Donnerstag verließ das Vermessungs- und Forschungsschiff „Peteor“ unter dem Kommandanten Gregorianskapitän Speich die Heimat, um eine zweijährige Forschungsreise in den südlichen Atlantischen Ozean einzulegen. Damit bereichert die Reichsmarine nach langen Jahren wieder die Bahnen wissenschaftlicher Forschungstätigkeit. „Peteor“ hat die Aufgabe, den in seinen ozeanographischen Grundzügen schon bekannten südatlantischen Ozean in systematischer Arbeit intensiv zu erforschen.

## Wahlvorschriften.

Aus einem Runderlass des preußischen Ministers des Innern an die nachgeordneten Behörden wird amtlich mitgeteilt:

Für den zweiten Wahlgang sind die gleichen Stimmen und Stimmatrizen wie im ersten Wahlgang zu verwenden. Ihre Verjährung darf sich jedoch nicht nur auf die Streichung etwa verstorbener Personen usw. beschränken, sondern muß auch Zu- und Abzug umfassen. Der Stimmzettel erhält am Kopfe den Aufdruck „Reichspräsidentenwahl 2. Wahlgang“. Um die verhängnisliche Verwendung von Stimmzetteln, die für den ersten Wahlgang bestimmt und unverwendet geblieben waren, zu verhüten, wird der Reichsinnenminister anordnen, daß für die Stimmzettel grünes Papier verwendet wird. Der Reichswahlleiter wird nach Ablauf der für die Einrichtung von Wahlvorschlägen gefestigten Frist, also am 17. April, 1 Uhr morgens, den Text des Stimmzettels wieder unmittelbar den Amtsstellen oder den Druckereien mitteilen und ihn außerdem veröffentlicht.

Das Wahlrecht für die Seeleute usw. ist unverändert geblieben.

Zuzugeben sind zunächst die schon benutzten und noch brauchbar gebliebenen 11 Stücke. Selbstverständlich sind sie auf ihre übermäßige Verwendbarkeit sorgfältig durchzusehen, und bei der Untererteilung der Umschläge ist darauf zu achten, daß zur Wahrung des Wahlgeheimnisses mindestens in jedem Abstimmungsraum nur Umschläge von gleicher Art und Farbe benutzt werden.

Auch beim zweiten Wahlgang gilt die gleiche Wahlzeit wie beim ersten Wahlgang, also von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. Die Abstimmungsvorsteher haben solche Stimmberechtigten, die auf Grund eines schon vor dem ersten Wahlgang ausgestellten Stimmzettels ihr Wahlrecht ausüben, besonders darauf hinzuweisen, daß falls sie inzwischen umgezogen und an ihrem neuen Wohnort in das Stimmbergschein eingetragen sind, sie keinesfalls zu einer doppelten Wahlausübung befugt sind, sich vielmehr durch solche Doppelwahl nach § 108 Absatz 2 des Strafgesetzbuchs strafbar machen würden.

Zum Schluß seiner Ausführungen weist der Minister auf das allgemeine Interesse hin, das an einer möglichst schnellen Feststellung des endgültigen Ergebnisses besteht. —

## Menschen dem Profit geopfert.

Der Unfallauschluß der Grubensicherheitskommission in Dortmund veröffentlicht nunmehr sein endgültiges Untersuchungsergebnis über die Grubenkatastrophe auf Zeche „Minister Stein“. Die Feststellungen des Ausschusses sind geeignet, großes Aufsehen zu erregen. Er bemängelt zunächst, daß die Schießarbeit am Herde der Explosion durch den Ortsältesten ausgeübt wurde und nicht durch den Schießmeister des Reviers, wie dies in der Morgenschicht der Fall war. Allerdings war der Schießmeister der Morgenschicht, was der Ausschuss ebenfalls beanstandet, 65 Jahre alt und besaß nicht mehr die geistige Spannkraft für diesen Posten und zur Beobachtung der zahlreichen Gefahrenmomente. Tatsächlich hat sich auch seine Büchse raus als manchmal erforderlich erwiesen.

Zum Auschluß kam ferner zur Sprache, daß die gesetzliche Betriebsvertretung durch willkürliche Weisung der Größe der Fahrabteilungen in ihrer Überwachung der Betriebsicherheit in dem Explosionsfelde beschränkt worden sei. Das

### Prämiensystem,

das in einer Gewährung besonderer Vergütungen an die Aufsichtsbeamten für Förderleistungen besteht, veranlaßte sie, die Sicherheit des Betriebes außer acht zu lassen, um einen hohen Gewinn und geringe Kosten zu erzielen. Auf der Zeche habe ein von der Betriebsleitung unterstütztes Unternehmen geherrscht.

Auf Antrag der Arbeitnehmermitglieder des Ausschusses wurden folgende Feststellungen getroffen (die Arbeitgebervertreter schlossen sich nicht an):

1. Die in Frage kommende Flözpartie gehört zu den gas- und Kohlenstaubgefährlichen;
2. diese Gefahr wurde verstärkt durch abwärts geführte Ventilation, die über der Wetterohle im Unglücksfelde die Regel war;

3. eine weitere Erhöhung der Gefahr bestand in der unvorworblichen, großen Zahl von Schießhauern und mangelhafter Überwachung der Schießarbeit;

4. weitere Mängel bestanden hinsichtlich der Durchführung der Kontrolle der vorgeschriebenen Verieselung und Beschaffung von Wasserrohren.

Der Ausschluß kam alles in allem zu dem Ergebnis, daß der Verleitung keineswegs der Vorwurf erspart bleiben kann, nicht alles getan zu haben, was zur wirklichen Bekämpfung der Unfallgefahr hätte geschehen müssen. —

## Rückkehr nach Europa.

„Wir können unmöglich hoffen, unser Land auf die Dauer die Stellung eines besonders begradeten Gemeinwesens zu geben, es zu einer Insel der Selbstgenügsamkeit zu machen, deren durchschnittliches Glückseligkeit sich hoch über dem der Menschheit erhebt.“

Mit diesen Worten hat Coolidge, der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, in seiner vor kurzem in Chicago gehaltenen Rede ausdrücklich für die nächsten 4 Jahre die Vorherrschaft der Außenpolitik betont. Neben die Bedeutung dieser Anerkennung, die eine Rückkehr der amerikanischen Interessen nach Europa ankündigen, auch für Deutschland, wird uns aus Washington weiter berichtet: Coolidge ist kein Mann der kleinen Worte. Um so schwerer wiegt dieser Satz des politischen Programms für seine zweite Amtsperiode. Coolidge hat den Ehrgeiz, bei der Rehabilitierung Europas vor der Welt den Vereinigten Staaten bestimmenden Einfluß zu sichern. Die Vereinigten Staaten lehnen nach Europa zurück; sie bleiben wohl außerhalb des Völkerbundes, sind aber trotzdem, realpolitisch gesehen, ein Freund dieses Bundes. Diese „Völkerbundspolitik außerhalb des Völkerbundes“ bezeichnet auch nach dem Scheiden Hughes aus dem Umkreis den Kurs, den Coolidge und Kellogg der neue Außenminister, steuern wollen, und diese Politik wird Europas Geschichte auf lange Zeit hinaus tiefgehend beeinflussen.

In der Richtung dieser weitshauenden Politik liegen die Pläne der Vereinigten Staaten für die neue Marine-Abbildungskonferenz. Genau betrachtet, weiß man von dieser Konferenz zur Stunde nur das eine, daß „Führer ausgestreift“ wurden. Aber man kann ja auch in Amerika zwischen den Zeilen lesen. Sicher ist, daß die Konferenz eine schärfere Begrenzung der Flottenstärke der beteiligten Mächte antreiben wird; das Küstengesetz vom Washington spricht bekanntlich nur von Schiffen, und deren Bedeutung ist ja seit Erfindung des Unter-

## Kododienst der Volksstimme.

### Niederlage der Moskauer.

3. April, 16. April. Die Betriebsrätewahlen im Kölner Industriegebiet haben bisher den freien Gewerkschaften starke Gewinne, den Kommunisten und Unionisten dagegen eine zerschmetternde Niederlage gebracht. Nach den bis zur Stunde bekanntgewordenen Einzelergebnissen haben die freien Gewerkschaften in allen Großbetrieben nicht nur die zeitweise verlorenen Positionen wieder gewonnen, sondern darüber hinaus auch starke Fortschritte gemacht. Besonders erfreulich ist, daß auch in den Betrieben, in denen bei der vorletzten Wahl die kommunistische Opposition dank ihrer verlogenen Gesetze gegen die freien Gewerkschaften den größten Teil der Betriebsratsmitglieder stellen konnten, diesmal die Liste der Amsterdamer Richtung überraschende Erfolge erzielte.

Aus der Metallindustrie liegen bisher von 26 Betrieben die Resultate vor. Danach haben die freien Gewerkschaften von 140 Arbeiterräten 122 Mandate erringen können. Die Christen erhielten 15 Mandate, so daß für die Kommunisten und Unionisten zusammen nur noch drei Plätze übrigblieben.

seeboots, des Kampfflugzeugs und der Giftwaffe ohnehin in Frage gestellt. Die neue Marinikonferenz wird zweifellos für die Verfechter der Landstreitkunst innerhalb der Völkerbundsliga eine Gründung sein.

Hinter der pazifistischen Politik der Regierung steht die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten. Es ist interessant und nicht ohne pikante Neiz, daß der Kongress in den Entwurf der Flottenvorlage eine Klausur aufnehmen ließ, die den Präsidenten ausdrücklich zur Einberufung einer neuen Marinikonferenz auffordert, obwohl — wie sich jetzt herausstellt — Verteidiger Kellogg schon vorher mit dem britischen Außenminister den Konferenzplan besprochen hatte. Coolidge wartete bisher nur auf den psychologischen Moment. Dieser war da, als das Generalkonzept nicht mehr im Wege stand, mit welchem England und Frankreich ihre Friedenspolitik ohne die Vereinigten Staaten machen wollten.

### Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag.

Dem deutsch-amerikanischen Handelsvertrag war das Schicksal gnädiger, als anfänglich erwartet werden konnte. Der Handelsvertrag hatte bekanntlich Deutschland gleiche Behandlung seiner Schifffahrt mit amerikanischen Fahrzeugen zugesprochen; aber im Senat gibt es einige Träumer, die von einer großen amerikanischen Kaufmannsflotte träumen und deshalb eine Vorzugsbehandlung der amerikanischen Handelsmarine haben wollen. Natürlich will Coolidge sowenig wie Wilson oder Harding etwas von einem Handelkrieg mit aller Welt wissen. Wohl hält man theoretisch an dem Rechte zur Kündigung irgendeines Handelsvertrags für den Fall der Verhetzung „diskriminativer“ Zolltarife fest, doch ist das nicht so schlimm. Dieses amerikanische

Deutschland günstige Erfolge hat auch die AfA bei der Wahl der Angestelltenräte errungen. Von insgesamt 16 Mandaten sind ihr nicht weniger als 14 zugefallen.

Auch im Goldenbergwerk im rheinischen Braunkohlenrevier, das mehrere tausend Arbeiter beschäftigt und bisher immer als kommunistische Hochburg im Kölner Industriegebiet galt, erlitten die Kommunisten bei den gestrigen Wahlen eine katastrophale Niederlage. Die freien Gewerkschaften erhielten von 11 Vertretern 9, die Christlichen 2 und die Kommunisten und Unionisten gingen völlig leer aus. —

### Vereitelte Militärrevolte.

3. April, 16. April. Nachrichten aus Südamerika besagen, daß in verschiedenen Städten der Republik Kolumbien vorbereitungen zu einem Militärputsch, der gleichzeitig über das ganze Land ausbrechen und die Regierung einem Konsortium von Generalen in die Hände spielen sollte, entdeckt wurden. Die Offiziere, die den Putsch planten, wurden auf Befehl der Regierung verhaftet, ohne daß es zu Unruhen gekommen ist. —

## Noch keine belgische Regierung.

Vanderbelde hatte im Laufe des Mittwoch-Versprechens mit dem Führer der flämisch-katholischen Demokraten, dem Antwerpener Bürgermeister Van Cavelaert und dem liberalen flämischen Demokraten, dem früheren Kolonialminister Frank, ohne ihnen jedoch einen Ministerposten anzubieten. Beide erklärten, sich erst mit ihrer Parteigruppe beraten zu wollen.

erner hatte Vanderbelde eine Aussprache mit dem liberalen Justizminister Masson und dem christlichen Arbeitsminister Schaffen. Wie zu erwarten war, gestalteten sich diese Verhandlungen Vanderbeldes mit den führenden bürgerlichen Politikern ziemlich schwierig. Sie werden aber fortgesetzt werden. —

## Notizen.

Deutschnationale Auflösungsschau. Der Reichsrat tritt am Mittwoch den 22. April endlich zur Verabredung der Auflösungsgesetze zusammen. Sicher wahrscheinlich wird in dieser Sitzung die Entscheidung über die Auflösungsgesetze fallen. In den nationalen Kreisen versucht man die ganze Angelegenheit im Reichsrat nochmals auf die „lange Bank“ zu schieben. Diese „Auflösung“ lassen sich aber durchweg von der Angst vor dem 26. April leiten. —

Oldenburger Landtagswahlen im Mai. Das oldenburgische Staatsministerium hat nunmehr durch Verfügung angeordnet, daß die Landtagswahlen am 24. Mai stattfinden. Der Staatsgerichtshof wird die Woche über den Antrag der Mehrheitsparteien des Landtages entscheiden, ob die Regierung zur Auflösung des Landtages berechtigt war. —

Der Führer der Kurden gesangen. Nach Meldungen aus Ankara ist Scheich Said, der Führer der kurdischen Aufstandsbewegung, gefangen genommen worden. Wegen Teilnahme an dem kurdischen Aufstand sind bisher 20 Personen in Diarbekir gehängt worden. In Silis wurden weitere vier Personen hingerichtet, darunter ein früherer Abgeordneter und ein mohammedanischer Priester. —

Der König von Bulgarien überfallen. Ein Automobilanschlag des Königs Boris von Bulgarien zur Beleidigung eines Museums hat ein übliches Ende genommen. Man geriet an eine Bande, die bulgarisch-antifascistisch als „bauernparteilich-kommunistisch“ bezeichnet wird, was vielleicht zur Einleitung noch schärferer Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Bauernpartei dienen soll. Das Auto des Königs wurde von den Straftätern beschossen. Der Leibjäger wurde getötet, der Chauffeur verletzt. Das Auto, vom Chauffeur stillgelegt, rollte zurück und zerstörte an einer Telegraphensäule. Die Insassen wurden herausgeschüttet, jedoch nicht verletzt. Der König fuhr mit einem nachkommenden Autobus zur nächsten Garnison und setzte Truppen auf die Verfolgung der Banditen, die inzwischen an der Unfallstelle des Autos noch den Geschäftsmann geschlagen hatten, worauf sie flüchteten. —

Sowjetrußland sucht Privatkapitalismus. Die Sowjetregierung ist mit den Vorarbeiten für eine umfassende Wirtschaftsreform befaßt. Ihr Ziel ist, der privaten Initiative in der russischen Wirtschaft freien Raum zu schaffen und den privaten Handel zu beleben. Alle staatlichen Verhältnisse für den Warenverkehr sollen bestätigt werden und die Banken bzw. privaten Handelshäuser ihre früheren Privilegien zurückerobern. Gleichzeitig ist geplant, die dem Handel hinderlichen Steuern herabzusetzen. —

## Depeschen.

### Vom Zuge getötet.

W. Garbisch (Hannover), 16. April. Von dem Personenzug Nr. 467 wurde auf dem heutigen Bahnhof der Schornsteinfegermeister Fünf aus Kleinzeichen überfahren und getötet. Der Zuge, der gegen 14 Uhr abends auf dem Bahnhof eintraf, entstieg Fünf auf der falschen Seite und geriet im Dunkeln mit einem Fuß in das Schuhgitter zwischen den beiden Gleisgräben. Er kam zu Fall und beim Ansfahren des Zuges gingen ihm die Räder der letzten Wagen über den Oberkörper. Der Überfahrende war sofort tot. —

### Vom Walzwerk zerstört.

W. Meßdorf, 16. April. Als der Ziegelmeister Paul Thiele, mit der Ausprobierung des neu aufgestellten Walzwerkes beschäftigt, die Walzen des Mühlwerkes nachsehen wollte, geriet er mit dem rechten Fuß in das Mühlwerk. Da die Maschine angehalten werden konnte, war das Bein bis zum Oberkörper vollständig zerstört. In kurzer Zeit verblutete Thiele bei voller Bewußtlosigkeit. Keine Hilfe konnte ihn nicht mehr retten. —

### Die Rentenvermehrung genehmigt.

W. Paris, 16. April. Der Senat hat um 11.40 Uhr, nachdem die Kammer das Abkommen der Regierung mit der Bank von Frankreich über die Erhöhung des Rentenlimits angenommen hatte, seinerseits die Ratifizierung begonnen. Nachdem der Berichterstatter für die Annahme des Gesetzes eingetreten war, erklärte der Vorsitzende der Republikanischen Vereinigung der Fraktion Poincaré, Senator Cheron, er wolle die Vorlage nicht ablehnen, um nicht zu behindern, daß die Bank von Frankreich ihre Lage regulieren könne. Man erkannte an, daß man im Augenblick die Verantwortlichkeiten, die die derzeitige Lage herbeigeführt hätten, nicht feststellen könne. Aber seine Fraktion leierte gegen jede Inflation und werde sich deshalb der Wissensschaft enthalten. Nach einer Erklärung des Finanzministers de Monzie wurde der Gesetzesentwurf mit 199 gegen 5 Stimmen angenommen. Um 12.40 Uhr trat die Kammer nochmals zusammen, um die Annahme des Gesetzes durch den Senat ohne Änderungen entgegenzunehmen. Hierauf verzogte sich die Kammer auf unbestimmte Zeit, da sie erst wieder zusammentritt wenn das neue Ministerium gebildet sein wird. —

# Billige Angebote zum Wochenschluß!

Kakao

garantiert rein Pfund

65,-

Weinbrand

inclusive Glas und  
Steuer.

3.50

Blockschokolade

500 Gramm 95,-

## Korb- u. Spielwaren

Korbkessel	18.50	14.50	7.80
Korbkiste	18.50	14.50	11.50
Küchenspiegel	1.45	95	75,-
Kinder-Frühstücksteller	1.10	95	95,-
Kinder-Gießkanne	1.25	1.10	1.10
Gaudiermer	95	85	75,-
Gaudiformen im Karton	1.50	1.35	1.10

## Kinder-Konfektion

Kinder-Sweater Baumwolle	2.10	1.35	1.10
Sweater-Anzüge		2.85	
Kindert-Umsätze mit farbiger Bluse	6.95		
Steifanzüge vom Anbieter	9.75		
Mädchen-Anzüge aus blauem Stoff	18.50		
Kinder-Sportwesten reine Wolle	5.50		
Mädchen-Mäntel	1.25		
Jodel-Mützen	1.95		
Lachhüte	2.85		

## Berufskleidung

Maurer-Hosen in höher-Qualität	1.55
Maurer-Hosen schwere höher-Qualität	7.50
Monteur-Jacken	4.25
Ritter für alle Berufe prima Rassel	6.50
Arbeitsblusen in Regatta	3.95
Staubmäntel in Kretonne	9.85
Maler-Hosen in Stoff	4.75

## Für die Schule

Oktav-Hefte	7	4.5
Löschblätter 25 Stück	6.5	
Hantelste, Pastellkreide	18	9.5
Kolleg-Hefte	38	20.5
Blattl mit festem Deckel	48	35.5
Hantelste „Gaber“ 12 Stück	95	65.5
Zündfeuer	1.25	95.5
Reißzunge	3.05	2.95
Schüleretuis Hartes Leber, gefüllt	1.50	
Zeichenkosten	2.45	1.75

Taschenlampen

95,-

Coupé-Koffer

verstärkte Edel, Metallköpfen, verschließbar

3.85

Isolierflasche

1/2 Liter, 24 Stunden  
warmhaltend 1.25

## Vorzellan, Glas

Kaffeeservice	Steing. moderne Dekore	3.70	3.50
Vorzellenteller	nef 25 S. nea 15 S.		
Vorzellan-Wendbrotsteller	15 S.		
Vorzellan-Zapfen	mit Unterteile weiß	20	15 S.
Kompott-Schalen Sanja	Stiel 20 30	30	
Kompott-Zeller Sanja	Stiel 15 S.		
Bierbecher	stiel und gemustert St. 35 30	18 S.	

## Seifen

Riegel-Seife	ca. 900 Gramm	1.10
Bravo-Seifenstücke	Paar	45,-
Bohnerwachs	Pfundbörse	78,-
Seifenpulver mit Seifenstückchen	Pfund-Päckchen	30,-
Hoffmanns Stärke	Karton	35,-
Seife	Seife	40,-

## Haushaltwaren

Brotbüchsen	weiß lackiert	3.30
Bandlosseemühlen	la. Mahlwerk	4.95
Kochhaarbesen	prima Qualität	2.25
Schneebürsten	Union-Mischung	20,-
Gruber	Union-Mischung	45,-
Moschinentöpfe	grau	25,-
Schmortöpfe	grau, 26 cm	2.10

## Handschuhe

Damen-Handschuhe	zwirn, mit Rauten	95,-
Damen-Schlupfhandschuhe	prima verarbeitet	1.10
Damen-Handschuhe	zwirn, mit Rauten	1.35
Damen-Handschuhe	prima Goldeneimitation, mit eleganter Rauten u. Knoppe	1.95
Gloce-Handschuhe	für Damen in niedrig- und modisch	4.50
Prima Ziegenled.-Handschuhe	7.50	6.50
Herren-Nappahandschuhe	prima Qualität	5.50

**Bazasch**

rechts das gute republikanische Witzblatt  
empfiehlt Buchhandig. Volksstimme

**Regenmäntel**



in großer Auswahl

**Gummi-Mäntel**

für Damen und Herren

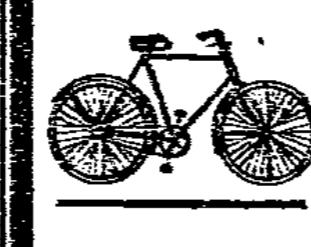
17.50 21.— 24.— 29.— 39.— Mk.

bis zu den besten Ausführungen

**Lederol-Mäntel** von 20.— Mk. an

**Gummi-Hüte** von 3.— Mk. an

**Hugo Nehab**  
Johannisstraße 2



**Kruse Kruse**  
Express-Fahrräder

Lübecker Straße Nr. 103  
Lübecker Straße Nr. 103

## Ia. Qualitätsbiere

wie beliebte und bekannte exportierte, Pilsener Biere, südlicher Schwarzbier, echt englischer Porter und Ale, überre Tafelbiere in Stühlen u. Gläsern liefern bei Haus

Herrweg Schneider, Gustav-Moltke-Straße 24. Tel. 2502.

Wenn Sie  
Wert darauf legen,  
Wirklich erstklassige,  
Waren preiswert zu erhalten,  
Wunschgemäß auch Teilzahlung,  
dann achten Sie genau  
auf die Firma

**Kruse Kruse**  
Express-Fahrräder

Lübecker Straße Nr. 103  
Lübecker Straße Nr. 103

## Geschäft-Gründung!

### Bürofabeck

Herstellung feiner Büro- und Geschäftsbüro

Siehe am unteren Preisregister:

1. Schreibmaschinen

Büroarbeitsbüro

Büroarbeitsbüro

Rot, Schreib- und Zählmaschine à Pfund 1.05

Breitmaschine und Schreibmaschine à Pfund 1.30

Spezialmaschine für Schreibmaschinen à Pfund 90,-

Rechnungsdrucker à Pfund 90,-

## Nachrichten aus der Provinz.

## Der Arbeitsmarkt im März.

Das Landesarbeitsamt berichtet:

Abgesehen von vorübergehenden Rückslägen, die in der ersten Monatshälfte das späte Frost- und Schneewetter in den Außenberufen verursachte, gestaltete sich zum überwiegenden Teile der Arbeitsmarkt der Jahreszeit entsprechend günstiger. Doch prägten sich die Schwierigkeiten, mit denen das Wirtschaftsleben nach wie vor zu kämpfen hat, darin aus, daß trotz im ganzen fortwährender Belebung rückgängige Bewegungen und Schwankungen nicht ausblieben.

Eine stärkere Entlastung erfuhr der Arbeitsmarkt durch vermehrte Anforderungen von Arbeitskräften für die Frühjahrsbeschaffung durch die Landwirtschaft und die Gärtnereien. Im Siegeleigentum sind zahlreiche Betriebe in Gang gebracht und Arbeiter eingestellt worden. Aufnahmefähig waren auch die Stein-, feinertamische und Glasindustrie. Die Belebung der Bauaktivität machte Fortschritte, so daß in der zweiten Monatshälfte die Vermittlung von Fach- und Hilfsarbeitern reger war. Die Wimmsfahrt hat einen großen Teil der erwerbslosen Schiffer wieder in Beschäftigung genommen.

Die Arbeitslosigkeit unter den ungelerten Arbeitskräften ging infolge der besseren Aufnahmefähigkeit in der Industrie und in den Außenberufen erheblich zurück. In der Papier-, Möbel- und im Bekleidungsgewerbe herrschte zufriedenstellender Beschäftigungsgrad. Im Bekleidungsgewerbe stiegen die Arbeitsmöglichkeiten für Schneider, Konfektions-, Wäschenäherinnen und Putzmacherinnen. Es fehlte an geeigneten Kräften, desgleichen im Friseurgebiete.

Die Lage im Braunkohlenbergbau hat in verschiedenen Bezirken wieder eine etwas festere Haltung angenommen. Es bestand Nachfrage nach Hauern, Förderleuten und Abraumarbeitern; in mehreren Bergwerken dauerte aber die eingetretene Störung noch fort. In der Metall- und Maschinenindustrie lag ziemlich rege Nachfrage nach Facharbeitern vor, von denen bestimmte Spezialkräfte schwer zu beschaffen waren. Zumeist lassen die Beschäftigungsverhältnisse in manchen Bezirken und Zweigen noch viel zu wünschen übrig. Die chemische Industrie fügt zu weiteren Einstellungen; nur die Düngemittelfabriken einschließlich wegen Beendigung der Kampagne eine größere Anzahl Arbeiter. Im Spinnstoffgewerbe schwächte sich teilweise die Lage ab. Uneinheitlich war auch der Beschäftigungsgrad in der Leder- und in der Schuhindustrie sowie im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe. Namentlich die Schokoladenfabriken verminderten nach Beendigung des Ostergeschäfts die Belegschaften.

Die öffentlichen Arbeitsnachweise verzeichneten einen Neuzugang an Arbeitsuchenden von 32 880; die Ziffer für Februar war 29 211. Die Zunahme wurde aber ausgeglichen durch das Ansteigen der offenen Stellen von 26 875 auf 29 850 und durch die höhere Zahl der Vermittlungen, die sich auf 27 414 stellte gegenüber 24 75 im Februar. Insgesamt waren Ende März 45 983 Arbeitsuchende und 4167 offene Stellen vorgemeldet, im Februar waren es noch 53 874 Arbeitsuchende und nur 3095 offene Stellen.

Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen fiel von 32 955 am 1. März auf 28 813 am 1. April; sie betrug im Regierungsbezirk Magdeburg 11 814 (18 253), Merseburg 10 112 (11 501), Erfurt 8889 (4394) und im Freistaat Anhalt 3048 (3718). —

## Landerbeiterwohnungen und Hauszinssteuerpflicht

Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst“ mitteilt, bestimmt der Minister für Volkswohlfahrt, daß die durch Büscher geförderten Landerbeiterwohnungen (Werkwohnungen und Eigenheime) nicht der dritten Verordnung zur Durchführung der preußischen Steuernotverordnung vom 12. Juli v. J. unterliegen und daher nicht hausszinssteuerpflichtig sind. Eine besondere Befreiung von der Hausszinssteuer durch Rückzahlung des Zuflusses in einer aufgewerteten Höhe von 40 v. H. ist mithin bei Landerbeiterwohnungen nicht erforderlich. —

## Kreis Womirskedt-Neuhaldensleben.

**Barleben.** Offizielle Versammlung morgen (Freitag) abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus. Republikaner des Volksblocks, erscheint zu dieser wichtigen Versammlung. —

**Barleben.** Vom Gewerkschaftshaus. Die Feier des zwanzigjährigen Bestehens des Gewerkschaftshauses verlief in harmonischer Weise. Alle dort tagenden Vereine verschönerten die Veranstaltung, und doch war der Besuch der Bedeutung des Tages nicht entsprechend. So fehlten viele Genossen, welche das Haus damals unter den schwierigsten Umständen mit bauen halfen. Auch vermißte man die meisten Angehörigen der Kleingartengenossenschaft und Siedlung. Die Feierstunde hielt Genosse Bernick. Er richtete an alle die Mahnung, dafür Sorge zu tragen, daß das Gewerkschaftshaus auch weiterhin bestehen bleibt. Er unterließ es auch nicht, auf die Präsidentenwahl am 26. April hinzuweisen. Die Runde stand bei allen Anwesenden guten Anfang. — Ein Lichtbildvortrag über das Genossenschaftswesen findet am Sonnabend den 18. April bei freiem Eintritt im Gewerkschaftshause statt. —

**Samswegen.** In der Mitgliederversammlung der Partei wurde die Wiederwahl des Vorstandes vorgenommen und die Pläne eingehend besprochen. Sie soll am Sonnabend abend im Heierischen Lokal stattfinden. Dann wurde vom Vorsitzenden, Genosse Schreiber, auf die Reichspräsidentenwahl hingewiesen und zur regen Wahlarbeit für den republikanischen Kandidaten Marx aufgerufen. —

**Alt- und Neuhalbenseleben.** Ortsausschußsitzung am Sonnabend den 18. April, abends 8 Uhr, beim Gastwirt Schulze. Wichtige Tagesordnung. Sämtliche Delegierten müssen erscheinen. —

**Neuhaldensleben.** Eine öffentliche Wählerversammlung findet am Freitag den 17. April, abends 8 Uhr, bei W. Herzog statt. Reichstagsabgeordneter Hermann Silberschmidt spricht im Auftrag des Volksblocks über „Marx oder Hindenburg?“ Alle Republikaner müssen in dieser Versammlung erscheinen. — Der Haushaltplan der Stadt liegt im Vorabdruck vom 15. April an eine Woche lang auf dem Rathaus, Zimmer 2, zur Einsichtnahme der Einwohner öffentlich aus. —

**Neuhaldensleben.** Arbeitergesangverein Einigkeit. Die für Freitag abend angefeierte Generalversammlung findet wegen der öffentlichen Versammlung, in der Reichstagsabgeordneter Silberschmidt sprechen wird, nicht statt. Dafür ist heute (Donnerstag) abend 18 Uhr eine Versammlung für den gemischten Chor. —

**Böhl.** Der Volksblock hat in unserm Orte den Kampf um den Reichspräsidenten eröffnet. Vom Zentrum sprach in gut besuchter Versammlung Direktor Schilling (Halberstadt). Die Stahlhelmer wagten sich nicht in die Versammlung. Der Redner kennzeichnete in treffenden Worten die verderbliche Politik des Reichstags, die unser Volk wieder in neues Elend treiben muß. Nicht Hindenburg, der da sagte, der Krieg bekämpfte ihm so vorzüglich wie eine Bodelur, sondern Marx, der Mann des Friedens, muß durch das Vertrauen des Volkes auf den ersten Posten der Republik gestellt werden. Starke Beifall zeigte, daß der Redner die Zustimmung der Versammlungsteilnehmer gefunden hatte. Für unsre Partei sprach Genosse Lehrer Bergfeld, der besonders die Gründe unsrer Partei ansführte, warum wir uns geschlossen für Marx einsetzen. Er führte der Versammlung die Aufgaben des Reichsbanners vor Augen, das für ein einheitliches Großdeutschland eintritt. Seine Aufforderung an das Zentrum am Ende, nun endlich mitzuholen am Ausbau der Republik, fand lebhafte Unterstützung bei allen Anwesenden. Der

## Offensive gegen Hindenburg.

Gegen Thälmann und Hindenburg.

Im Wahlkampf gegen Hindenburg sind die Republikaner in Stadt und Land zum Angriff übergegangen. Die Entscheidung muß für die Republik siegreich sein. Hindenburg soll auf seinem Alten teil bleiben, daß ihm die Republik in voller Toleranz gewährt. Wir rufen alle Wähler auf, die den Fortschritt und Frieden wollen, für Marx unablässig zu werben.

Am Sonntag den 19. April werden große

## Propagandafahrten

in den Kreisen Wanzleben-Oschersleben veranstaltet. Ihre Durchführung vollzieht sich wie folgt:

1. Tour: Diesdorf-Wanzleben-Sechhausen-Oschersleben. Redner: Landtagsabgeordneter Julius Koch (Magdeburg), Reichstagsabgeordneter Karl, Mitglied des Bundesvorstandes des Reichsbanners, und Gauleiter Wille vom Reichsbanner.

1. Diesdorf 1/2 Uhr früh Empfang der Redner am „Landhaus“ durch das Reichsbanner. Anschließend Kundgebung im Orte.

2. Fahrt durch Niederdodelsleben gegen 9 Uhr früh. Die Reichsbannerkapelle spielt den Reichsbannermarsch.

3. Hohenrodeleben 1/2 Uhr große Kundgebung. Die Reichsbannerkameraden stehen zum Empfang am Dorfeingang.

4. Domersleben 1/2 Uhr vormittags Kundgebung für die Orte Klein-Roden und Domersleben auf dem Dorfplatz.

5. Wanzleben 1/2 Uhr auf dem Platz an der Schule, Ende Ritterstraße, Konzert der Reichsbannerkapelle.

6. Klein-Wanzleben 1/2 Uhr republikanische Kundgebung vor dem Gasthaus von Sasse.

7. Remersleben 1 Uhr mittags Kundgebung auf dem Dorfplatz.

8. Seehausen 1/2 Uhr nachmittags Kundgebung auf dem Marktplatz.

9. Eggenstedt 1/2 Uhr Kundgebung für die Orte Altbrandsleben, Göringsdorf und Eggenstedt vor dem Gasthaus Walte.

10. Wedendorf 1/2 Uhr Kundgebung auf dem Dorfplatz.

11. Oettleben 4 Uhr nachmittags Kundgebung für die Orte Wansleben, Ausleben und Oettleben vor dem Schulzenamt.

12. Hamersleben nachmittags 5 Uhr Kundgebung auf dem Dorfplatz.

13. Neuwegersleben abends 6 Uhr Kundgebung vor dem Postgebäude.

14. Hornhausen abends 7 Uhr Kundgebung an der Kirche.

15. Oschersleben abends 8 Uhr Zusammentreffen mit den Propagandafahrern der Tour Ottersleben-Osterweddingen-Habmersleben-Kroppenstedt-Gröningen-Oschersleben und der Tour Oschersleben-Wulferstedt-Dingelsdorf-Schwanebeck-Oschersleben.

Auf dem Marktplatz in Oschersleben abends 8 Uhr große republikanische Kundgebung für den republikanischen Kandidaten Wilhelm Marx. Drei Reichsbannerkapellen spielen.

2. Tour: Ottersleben-Osterweddingen-Altenweddingen-Habmersleben-Kroppenstedt-Gröningen-Oschersleben.

Redner: Gauleiter des Reichsbanners Walter Röber, Parteisekretär Schumacher, Kreisleiter Karl Schröder vom Landerbeiterverband und Kreisleiter Willi Jäger vom Reichsbanner.

1. Groß-Ottersleben 1/2 Uhr früh Propagandafahrt durch die Straßen. Sprechzöge. Reichsbannermusik. Aufmarsch der Ottersleber Kameradschaft. Zum Empfang der Redner stehen die Kameraden vom Reichsbanner um 8 Uhr bei Schütze in Klein-Ottersleben.

2. Osterweddingen 1/2 Uhr vormittags auf dem Dorfplatz republikanische Wahlkundgebung. Empfang der Propagandafahrer durch die einheimischen Kameraden am Dorfeingang.

3. Sülldorf 10 Uhr vormittags Propagandafahrt durch den Ort. Reichsbannermusik.

4. Bahrendorf-Etem 1/2 Uhr Ansprachen auf den Dorfplätzen. Reichsbannermusik.

5. Altenweddingen 11 Uhr vormittags Wahlkundgebung und Protestdemonstration gegen das harte Urteil des Magdeburger Schöffengerichts. Reichsbannermarsch. Sprechzöge.

6. Schwanebeck 11/2 Uhr auf dem Platz an der Schule Wahlkundgebung. Reichsbannermusik. Sprechzöge.

7. Woltmersdorf 1/2 Uhr Wahlkundgebung auf dem Dorfplatz. Reichsbannermusik. Ansprachen.

8. Klein-Germerode 1 Uhr mittags auf dem Dorfplatz republikanische Wahlkundgebung. Reichsbannermusik.

9. Egersleben 2 Uhr nachmittags. Die Ortsgruppe Egersleben steht zum Empfang auf der Thauße am Dorfe und hat den Schutz der Wahlkundgebung in Groß-Germerode nachmittags um 1/2 Uhr zu übernehmen. In Egersleben selbst vorher republikanische Wahlkundgebung.

Die Propagandafahrer dieser Tour haben in Egersleben kurze Rast. Während dieser Zeit werden die Egersleber Kameraden im Meermannschen Saal ihren Gästen Unterhaltung bieten.

Herau an den Feind! Nieder mit dem Reaktionärsblod! Nieder mit Hindenburg! Hoch die Republik! Alle Stimmen dem Republikaner Wilhelm Marx!

Der Volksblock  
für die Kreise Wanzleben-Oschersleben.  
S. A.: Ernst Schumacher.

Versammlungsleiter Dimek gab die Versicherung ab, daß die Versicherung des Reichsbanners vom Zentrum aus schnellstens erfolgen soll. —

## Kreis Jerichow 1.

Groß-Germerode-Kundgebung. Am Freitag den 17. April, abends 8 Uhr, spricht der Bundessekretär des Reichsbanners Schwarz-Not-Gold in einer Wählerversammlung des Volksblods der verfassungstreuen Parteien. Alle Republikaner müssen diese Versammlung besuchen. —

Hohenwestedt. Die Wählerversammlung, in der Reichstagsabgeordneter Ebbrecht (Germisch) spricht, findet nicht am 19. April, sondern bereits am Sonnabend den 18. April statt. —

## Kreis Kalbe.

Schöneweide. Eine große republikanische Kundgebung war die erste Wählerversammlung im Stadtpark, in welcher Oberpräsident Genosse Hörsing sprach. Die Reichsbannerträger veranstalteten zu Ehren ihres Bundesvorstandes Hörsing einen Umzug durch verschiedene Straßen der Stadt. Tausende von Menschen bildeten Spalier in den Straßen, um den Vorsitzenden des Reichsbanners mit anzusehen.

Als Genosse Hörsing den Saal betrat, wurde er stürmisch begrüßt. Die Reichsbannerkapelle ließ ihre Weisen ertönen. Dann eröffnete Reichsbannerkamerad Ulf im Auftrage aller republikanischen Parteien die Riesenversammlung. Der Arbeitergesangverein Freie Sänger mit seinem Männerchor sang ein Grüßungsalter. Dann reichte Genosse Hörsing mit den Monarchisten ab und wies die Wähler auf das Urteil hin, daß die Wahl Hindenburgs über Deutschland bringen würde. Es muß darum alles darangesetzt werden, daß keine einzige republikanische Stimme für Marx verloren geht. Lang anhaltenden Beifall spendete die Riesenversammlung dem Redner. Eine Diskussion fand nicht statt. Nach einem Schlussgesang und einem Hoch auf die Republik leerte sich der Saal unter den Klängen der Reichsbannerkapelle. —

Schöneweide. Ortsausschuß-Delegierte und Betriebsräte. Am Freitag den 17. April, abends 8 Uhr, findet im „Stadtpark“ (großer Saal) eine gemeinschaftliche Tagung der Gewerkschaftsdelegierten zum Ortsausschuß und den Betriebsräten statt. In dieser Sitzung soll Beschluss gefasst werden über Arbeitsruhe am 1. Mai. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung müssen alle Gewerkschaftsdelegierten und Betriebsräte zu dieser Versammlung erscheinen. —

**Stadtburg.** Seht die Stimmkartei ein! Für den zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl ist die Stimmkartei in der Zeit vom Sonnabend den 18. bis einschließlich Mittwoch den 22. April während der Dienststunden im Zimmer 27 des Rathauses einzusehen. Insbesondere die jungen Leute seien an diese Pflicht erinnert. In der amtlichen Bekanntmachung heißt es ausdrücklich, daß alle diesjenigen Personen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis zum Wahltag das 20. Lebensjahr vollenden, sich zwecks Eintragung in die Stimmkartei in der vorbezeichneten Dienststelle einzufinden haben, falls sie von ihrem Stimmrecht Gebrauch machen wollen". Demnach erfolgt eine Eintragung von Amts wegen überhaupt nicht, sondern nur auf Antrag. —

### Stadtkreis Aschersleben.

**Aschersleben.** Die Parteien des Volksblocks hatten eine gemeinsame Vertretersitzung, in der die Maßnahmen der Wahlbewegung besprochen wurden. Anwesend waren Vertreter der Sozialdemokratie, der Demokraten, des Zentrums und des Reichsbanners. Alle Wahlveranstaltungen sollen gemeinsam betrieben werden. Die erste große Wahlversammlung findet am Freitag den 17. April, abends 8 Uhr, im "Kaiserkeller" statt. Es sprechen verschiedene Redner des Verfassungsbüros. — Die Parteien unterliegen hinsichtlich ihrer hygienischen Einrichtungen der behördlichen Beaufsichtigung. Das ist auch sehr gut so, denn es gibt da mitunter grobe Mängel. Von einer kleinen Bäckerei sprach der Aufsichtsbeamte als von "einem Dreckloch". Wie grobartig und sauber ist da die Bäckerei des Konsumvereins. Durch die Einführung jungerer Maschinen werden die Backwaren überhaupt nicht mit der Hand berührt. —

### Altmark.

**Salzwedel.** Die Parteiversammlung im "Heller" war gut besucht. Es wurden die Maßnahmen zur Wahlserfe besprochen. Am Vormittag soll ein Ausflug unternommen werden. Anfang um 7 Uhr bei Kölln. Nachmittags im "Heller" gemütliches Beisammensein. Genossen Sie dem an sprach dann über die Vorbereitungen zur Wahl am 26. April. Die Einteilung der Arbeit wird den Wahlern durch einen besondern Plan bekanntgegeben werden. Sehr großen Anfang soll Genossen Diedmann mit seinen Ausführungen zur Schulfrage. Er wies darauf hin, daß es den Eltern freistehe, ihre Kinder vom Religionsunterricht abzumelden. Wenn 30 solcher Anmeldungen vorliegen, zu denen Genossen Diedmann Vordruck abgibt, wird ein Lehrer für den dann zu erzielenden weltanschaulichen Unterricht von den Eltern gewählt. Was den am Freitag abend im "Heller" stattfindenden Ausflug anbetrifft wurde bürgerwesen. Reichstagssabgeordnete Genossen Künning wird sprechen. Am gleichen Abend um 8 Uhr findet in der "Auer" die Gründungsversammlung der Volksbüchne statt. Die bereits während der Zusatzzeit gezahlten Eintrittsgelder werden angerechnet. —

**Salzwedel.** Im Bildzaal-Kursus. In der St.-Nikolausstraße wurde am Sonnabend abend der Musiker Fritz Kahn aus Tangermünde festgenommen. Trotz der bereits eingetretenen Dunkelheit bemühte der angehende Fahrer sein Motorrad ohne Licht und machte durch sein Fahren im Bildzaal-Kursus die ganze Straße unsicher. Durch Drohungen mit einem gesetzlichen Amtshand verfuhr Jahn nach der Reizstellung, der Personale zu entziehen. Mit großer Einigkeit beschlossen wurde es jedoch übermäßig. Am nächsten Morgen wollte er dann durch einen 110-Mark-Schein seine Freiheit erkaufen; er kam jedoch an die falsche Adresse und steht nun einer nicht unerheblichen Strafe entgegen. — Revolutionär gegen ein Auto. Am Montag abend wurde ein mit sechs Personen besetztes Auto kurz vor dem Dorfe Lügde aus nächster Nähe mit einem Revolver beschossen. Zum Glück ist niemand verletzt worden. Der Täter konnte leider unerkannt entkommen. — Ein Hochsäbel verhaftet. Nach einer Anzeige der Tangermündener Polizei ist dort der Unterstellungsbehörde Leo Pieper, der auch in Salzwedel sein Unternehmen betrieben haben soll, verhaftet worden. Pieper gab sich als vertriebener Grundbesitzer aus Neppen aus und hat um Untersuchung, damit er seinen Beruf wieder aufnehmen könne. — Ein schwerer Zugang. Gänzlich gelang es der Kriminalpolizei einen Totenkopf zu verhaften. Es handelt sich um einen schweren Jungens, der sich stets die besten Zimmer geben läßt und nach seiner Zeit mit Bettwäsche und sonstigen Münzenwertes das Hotel verläßt; sein Name ist Rödiger. Er wird bereits seit längerer Zeit von der Dresdner Polizei gesucht. — Verhaftet. Am Sonnabend wurde das bereits mehrmals bestraft Dienstfelder. Siegelnberg, der bei einem Landwirt in Scheide bestimmt war, wegen Diebstahl verhaftet. Die von ihm entwendeten Sachen konnten wieder herbeigeführt werden. —

**Stendal.** Unterhaltung abend der Frauengruppe. Unsre Frauen bekannten reges Interesse für die Reichspräsidentenwahl. Die Kreisgruppe der Partei vermittelte hier am Dienstag bei Teiter, Rathaus, Einmütig erklärten die Frauen, obwohl im Wahlkreis mitzuarbeiten, Flugblätter zu verteilen und in den Wahlstellen am Wahltag selbst mitzuheissen. Zur Wahlzeit sollen alle Frauen mit herausgezogen werden. Der Demonstrationstag am Samstagtag des 1. Mai muß zu einer imposanten Kundgebung für Freiheit und Recht werden. Läßt die roten Fahnen des Sozialismus, der Völkerbefreiung, der Internationalen wehen. Werkt bei den Frauen für den Eintritt in die Sozialdemokratische Partei. Der unterhaltende Teil des Abends war sehr anregend. Die Arbeiterjugend führte einige Volkslieder vor, und erneute zeitigen Feierall. —

**Tangermünde.** Wichtige Parteiversammlung am Freitag den 17. April, abends 8 Uhr, in der Gemeindehalle. Vorausgesetzt es geht zur Entscheidungsschlacht, so müssen wir alle in den Dienst der Republik stellen. kommt es in die Versammlung und bringt Schande mit. Parteicheflicher Genoss Müller (Stendal) wird einen Vortrag halten. —

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Kreistagungen des Reichsbanners.

**Kreis Berlin 1.** Die Kreisversammlung in Burg war gut besucht. Kreisleiter Gustav Möllerberg gab den Bericht über den Stand der Reichsbannerbewegung im Kreis. Die Bewegung leidet gut vorwärts, doch noch nicht viel getan werden, um die Reichsbanner für republikanische Arbeit zu machen. Außerdem müssen neue Reichsbannergruppen gegründet werden. Sozialdemokrat und Öffentlichkeit müssen von beständigen Besuchern die Agitatormethoden empfohlen und eine rege Ausprache. Die Kameraden Blum und Weimel sind gute Kandidaten für die Reichsbanner. Kamerad Möllerberg forderte im Laufe des Gesprächs zu den Organisations- und Agitationsfragen im Kreis. Diese Kreisgruppe will es sehr zur Pflicht machen, alles daranzutun, um Republikaner im Kreis im Reichsbanner zu organisieren. Zu den republikanischen Zeichen und Dokumenten im Kreis wurde Stellung genommen, in Beziehung mit dem Reichsbannerstag in Burg am 21. Mai. Es wird erwartet, daß sich alle Kreisgruppen an der Feier in Burg beteiligen. Dann wurde über die Reichspräsidentenwahl gebracht. Einigung werden alle Republikaner für Marx einstreben. —

**Kreis Magdeburg.** Am Dienstagabend lagte in Borsigwalde eine gut besuchte Kreisversammlung. Kamerad Möllerberg gab den Bericht über den Vorgängen im Kreis. In dem er die Anfänge des Reichsbannerstandes dieses Sommers ganz behandelt. Eine Diskussion wurde nicht geführt. Kamerad Möllerberg vom Centralausschuß gab praktische Hinweise zur Wahlvorbereitung. Dann wurde der Kreisleiter Kamerad Möllerberg das Sprecheramt übertragen. In der Versammlung ließ sich ein Protagonist der Partei aus. Es waren mehr als 100 Kameraden anwesend, jedoch ein deutlicher Unterschied der Partei gegen Marz. Es warum

sich alles glatt, nur eine übergeschnappte Lieschenbündlerin glaubte sich bemerkbar machen zu müssen, indem sie einen Stockholm an das Fenster setzte und ihren Bildungsgrad dadurch beweiste, daß sie sich mit dem Begeisterer an ihren schon ergrauten Kopf kloppte. Am Schlusse der Kundgebung riefte Kamerad Kamerad Möllerberg einige anfeuernde Worte an die Kameraden.

### Aschersleben

Freitag den 17. April, abends 8 Uhr, im „Kaiserkeller“  
**Große öffentl. Volksversammlung.**

Über die **Reichspräsidentenwahl** sprechen  
Stadtrat Prof. Schümmer (Magdeburg), Polizeileutnant Nölle (Berlin), Gauleiter Müller (Magdeburg).  
Um Massendefizit bitten  
Der Ausschuss.

### Kreis Neuhausenleben.

Alar zum Gesetz!

Kameraden! Am Sonntag den 19. April veranstaltet die Kreisleitung eine Propagandaschau durch den Kreis Neuhausenleben. Aus diesem Anlaß wird für die folgenden Ortsgruppen der Alarm zu stande angeordnet. Die Kameradschaften haben zu den angegebenen Zeiten am Dorfeingang bereitzustehen und den Reichsbanner-Lastzug zu erwarten. Im Dorf selbst ist bekanntzumachen, daß sofort nach Eintreffen auf irgend einem geeigneten Platz eine öffentliche Kundgebung stattfindet.

Am Süplingen um 9.10 Uhr vormittags, Tventode 9.30 Uhr, Hörsingen 10.30 Uhr, Eymersleben 11.25 Uhr, Eymersleben 12.00 Uhr mittags, Lüdersleben 12.30 Uhr, Beesenleben 1.00 Uhr, Lümmendorf 1.40 Uhr nachmittags, Gilsleben 2.10 Uhr, Hakenstedt 3.00 Uhr, Hohne 3.30 Uhr, Nordgermersleben 4.20 Uhr, Großostmersleben 5.00 Uhr, Schladenleben 5.40 Uhr, Hindenburg 6.00 abends, Althaldensleben 7.30 Uhr und in Neuhausenleben um 9 Uhr abends auf dem Marktplatz.

Die Zeiten können nur natürlich infolge unvorhergesehener Verhältnisse etwas verschieben. Die Ortsgruppen müssen jedoch unbedingt bereitstehen. Die Ortsgruppen, deren Orte nicht berührt werden, schließen sich der nächstgelegenen Ortsgruppe an. Am übrigen sind die durch Mundschreiben ergangenen Anordnungen zu beachten.

Kameraden! Der 19. April muß in einem Großkampftag für die Republik werden. Darum: Alar zum Gesetz! Jeder mit seiner Waffe! Heil! Wiegner, Kreisleiter.

### An die Ortsvereinsvorstände!

Genossen und Genossinnen!

Wir nehmen Bezug auf den Antrag unseres Parteivorstandes, welcher am Dienstag eröffnet, und erwarten mit Bestimmtheit, daß unsre Parteifreunde alles tun, um die Wahl des Republikaners Marx zu sichern.

Die Wahllosigkeit muß in der üblichen Weise, aber mit erhöhtem Eifer in jedem Orte geleistet werden. Referenten werden durch die Unterbezirkssekretäre vermittelst und sind zum großen Teile den Ortsvereinsvorständen bereits angeföhnt.

Am Sonntag den 19. April ist im ganzen Bezirk

### Flugblattverbreitung.

Es werden zugleich zwei Flugblätter verteilt. Wir ersuchen die Funktionäre dringend, sich ohne Ausnahme zur Verfügung zu stellen und die Flugblätter sorgfältig zu verbreiten.

Plakate gehen allen Ortsvereinen durch die Unterbezirkssekretariate zu. Bei der Plakettierung muß gleichfalls sorgfältig Arbeit geleistet werden.

Unsre Genossen wollen sich für sämtliche Arbeiten, welche im Interesse der Republik geleistet werden, freundlich zur Verfügung stellen. Es gilt in erster Linie alles zu tun, daß der gesieghaftste Kämpfer, das politische Kind

Hindenburg nicht gewählt wird.

Der Bezirksvorstand.

**Dessau.** Am Sonnabend den 18. April findet im "Schwarzen Adler" die Monatsversammlung zur Reichspräsidentenwahl, Eröffnung und Bannerweihe statt. Kameraden müssen hierbei erscheinen. Es ist uns Wert für den Republikaner Marx, gegen Hindenburg. Die Gruppenführer haben ihre Gruppenkommunikation zu benachrichtigen. —

**Penhalensleben.** Die gut besuchte Generalversammlung nahm den Reichsbanner des Kameraden Wiegner entgegen. Die Zahl der Ortsgruppenmitglieder ist auf über 400 gestiegen. Es muß unsre Aufgabe sein, diese Zahl zu verdoppeln. Die Reichsbannerzeitung und die Illustrierte Zeitung müssen eine größere Verbreitung bei den Kameraden finden. Im nächsten Winter sollen besehrende Vorlesungen über republikanische Politik stattfinden. Die Ortsgruppe wird eingeteilt in zwei Kameradschaften und eine Jugendkameradschaft. Kameradschaft 1 sieht sich zusammen aus allen Kameraden, die südlich der Bahn, an Jungfernweg, Gerste, Altmühle, Bahnhof und Kreisstraße wohnen, die Kameradschaft 2 aus den Mitgliedern der übrigen Stadtteile. Die Jugendkameradschaft ist aus zusammen aus allen Jugendkameraden bis zu 20 Jahren. In diesem Jahre sind an Versammlungen vorgesehen: Am 10. Mai Jahrestag der Ortsgruppe Althaldensleben, 1. Juni Jahrestag in Gilsleben, 2. Juni Kreisfeier in Schladenleben. Eine Versammlung und ein Sommerfest sind geplant. Die Arbeiten zur Reichspräsidentenwahl wurden eingehend besprochen. Am 25. April findet abends ein Kundgebung statt, bei dem Kamerad Wiegner eine Ansprache auf der Bühne und Wählern richten wird. Kamerad

### Stendal! Freitag den 17. April, abends 8 Uhr, in Stadtkino Stendal — Stendal! Republikanische Kundgebung

Es fordert: Landtagsabgeordneter Rektor Dr. Dr. Landtagsabgeordneter Dr. Schulte Dr. Dr. Landtagsabgeordneter Dr. Voigt über.

Warum müssen wir Marx wählen?

Seinem Wahlkreis lobt Wiegner die Partei Stendal.

Wiegner dankte allen Mitarbeiter, Funktionären und Mitgliedern für die Arbeit im Dienste der Republik. Dann erfolgte die Newahl des Vorstandes mit der Anerkennung, daß an die Stelle des Kameraden Bärnid der Kamerad Robert Klemm tritt. Als Führer der Kameradschaft 1 wurde Kamerad Wiegner, Altenleber Straße, als Führer der Kameradschaft 2 Kamerad Karl Werner, Salzstraße 18, und als Führer der Jugendkameradschaft Kamerad Franz Kirchen, Raum 12, gewählt. Fahnenabstellungen nimmt Paul Hartmann entgegen. Mit einem dreifachen "Heil! Heil!" auf die Republik und das Reichsbanner schloß Kamerad Wiegner die sehr interessant und anregend verlaufene Generalversammlung. —

**Salzwedel.** Am Freitag den 17. April, abends 8 Uhr, im "Heller" erweitere Vorstandssitzung. Die für Friedigung der Arbeiten für die Fahnenweihe gewünschten Ausschüsse müssen erscheinen. —

**Kreis Stendal.** Die Ortsgruppen des Kreises waren zu einer wichtigen Konferenz zusammengekommen. Vertreten waren elf Ortsgruppen mit ihren Delegierten. Das Stadtratsmitglied Kamerad Schuhmacher sprach über die politische Lage und die Aufgaben des Reichsbanners im Wahlkampf. Gegen Hindenburg ist die Parole des Reichsbanners. Die Ausführungen des Redners fanden großen Beifall. An der Ansprache beteiligten sich einige Kameraden. Wir ziehen mit Begeisterung in den Kampf für Schwarztrotzgold gegen Schwarzwürzgold. Bei der Besprechung der Fahnenweihen wollte natürlich jede Ortsgruppe gerade bei sich die Republikaner ausmarzipieren. Es wurde beschlossen, die Fahnenweihe am 28. August in Langenmünde abzuhalten. Die Einladungen erfolgen durch den Kreisleiter. Am 21. Juni soll außerdem noch eine Fahnenweihe in Tangermünde stattfinden. Diese Fahnenweihen müssen von allen Ortsgruppen besucht werden. Es werden Beschlüsse getroffen über die Höhe des Eintrittspreises und des Beitrags. Den Jugendgruppen muß große Beachtung geschenkt werden. Die Konferenz wurde geschlossen mit der Aufforderung, daß jeder in seinem Kreis mit ganzer Kraft für die Republik und für den Sieg des Republikaners Marx zum Reichspräsidenten wünschen möge. —

### Aus den Gerichtssälen.

Die "Judenrepublik".

Die "Mitteldeutsche Presse" in Stendal, das bekannte Blatt, war wieder einmal wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schluß des Republik angeschuldigt. Auf der Anklagebank sitzt der Verantwortliche dieser Zeitung, Gottfried Kotter. Am 21. November 1921 veröffentlichte die "Mitteldeutsche Presse" einen Artikel mit der Überschrift "Aus der Judenrepublik", gezeichnet Heinz von Hagen. Vorl.: Wer ist dieser Heinz von Hagen? Ein Jude? Gottfreid? Angekl.: Das überlasse ich dem Gericht zur Beurteilung. Vorl.: Sie meinen also, daß sei gleichnamig? Angekl.: Natürlich! In diesem Artikel, der ja mit dem "Schädel", einem jüdischen Ritus, besetzt, wird die Behaftung aufgestellt, daß dieses Schädel eine Antikriegsmedaille ist und nur in der Judenrepublik möglich sei. Das sei im übrigen ein Wunder, weil die Republik von Juden und für Juden gemacht sei, und weil es die internationale Föderation Seizing und Gen. in der Hand habe, für die Juden zu sorgen. In einem andern Artikel, der die Hebezeitung "Rote Front" betrifft, wird behauptet, Juden regieren und besteuern in Deutschland. Darin ist die Staatsanwaltschaft eine Beschimpfung der republikanischen Staatsform und erhob Anklage.

Der Angeklagte führte zu seiner Verteidigung an, daß die beiden Artikel nicht seinem journalistischen Geschmack entsprechen und daß er deshalb kein Verhältnis zur "Mitteldeutschen Presse" gehabt habe. Aber er übernahm für diese beiden Artikel die gesetzlich verantwortliche Verantwortung und sah in diesen Artikeln keine Beleidigung, sondern nur eine Kritik. Der Angeklagte versucht, das auch noch zu erklären und kommt dabei zu dem salomonischen Schluß: Weil Jude und Republik als Einzelwort keine Beleidigung sein können, kann man auch das daraus gebildete Wort "Judenrepublik" nicht als Beleidigung auffassen. Heil! Vorl.: Das Schädel ist doch aber auch in der Monarchie gebüldet worden! Angekl.: Auch da haben wir es bestimmt, wir tun es aber mit besondrem Nachdruck unter der Republik, weil wir als Deutscherende doch vornärrt wollen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Verleumdung der republikanischen Staatsform zu 500 Mark Geldstrafe. Der Vorsitzende sagte in seiner Urteilsbegründung, daß das Schädel nur herangezerrt sei, um der Republik eine auszugsweise Schande zu machen.

Interessant bei dieser Verhandlung war, daß die "Mitteldeutsche Presse" ihrem früheren Redakteur auf seine Bitte, ihm einen Verteidiger zu bestellen, überhaupt nicht geantwortet habe, so daß der mittellose Journalist ohne Verteidiger vor das Gericht trat. Das ist "national" und "deutsch". —

Und die Arbeiter?

Auf der Anklagebank des Amtsgerichts sitzt der Regierungsschreiber im Ruhestand A. B., der sich wegen Untertauchung zu verantworten hat. Der Angeklagte ist Vermöter von sechs Häusern in Magdeburg und hat für diese die Mieten einzuziehen. Die Ablieferung der Mieten an den Haushaltner kostet plötzlich auch wiederholte Mahnungen nicht reagiert. Eine plötzliche Kontrolle der Bücher ergab, daß B. etwa 450 Mark Mieten nicht abgeliefert und für sich verbraucht hat. Der Angeklagte will durch ungünstige Familienverhältnisse verhindert werden, seine Miete zu bezahlen. Er hat sich dann von seiner Familie getrennt. Der Einzelrichter stellt fest, daß der Angeklagte eine monatliche Person von 240 Mark besitzt und so nur aus Reichskasse zu diesen Verfehlungen kommen kann. Er verurteilt den ungetreuen Haushaltner zu einem Monat Gefängnis. Der Angeklagte behauptet, daß der Arbeitnehmer hat 60 Mark Wochenlohn? Und was bekommt ein Arbeiter, um seinen Lebensabend in Ruhe beschließen zu können? Not leiden dann alle Arbeiter. —

(Schluß des redaktionellen Teils.)





## Wahlaufruf der Gewerkschaften.

Arbeiter, Angestellte, Beamte!

Die Wahl des Reichspräsidenten macht ein klares, eindeutiges Bekenntnis zum sozialen und demokratischen Volksstaat erforderlich. Monarchie oder Republik, absolutistischer

Obrigkeitstaat oder Volkherrschaft, Militarismus oder Völkerverjährung, das sind die Fragen, die das werktätige Volk am 26. April zu entscheiden hat. Der sogenannte Reichsblock, der vom Reichslandbund und vom Reichsverband der deutschen Industrie getragen wird, ist für die furchtbare Not und das große Elend der Inflationsjahre verantwortlich. Er hat die Aussichtslosigkeit seines ersten Kandidaten Zarres erkannt. Es ließen sich mit seiner Kandidatur keine parteipolitischen Geschäfte machen. So ist der Reichsblock auf den überschlaufen Gedanken verfallen, Hindenburg als Kandidaten aufzustellen, einen Mann, der in richtiger Selbstkenntnis bisher nie den Anspruch erhoben hat, eine politische Rolle zu spielen, einen Mann, dessen ehrwürdiges Alter ihn davor schützen sollte, ein Opfer der Aussichtslosigkeit angeblich nationaler Parteien zu werden. Diese

Spekulation auf den Namen Hindenburg dient nur dem Zweck, hinter einer scheinbar überparteilichen Kandidatur zu verborgen, was der Reichsblock beabsichtigt: die Vorherrschaft der wirtschaftlichen und politischen Reaktionäre, die diese Schiebung zustande gebracht haben, die Festigung ihres unkontrollierbaren Einflusses auf die Führung der Reichsgeschäfte. Denn darüber kann kein Zweifel bestehen, daß Hindenburg nur dem Namen nach Präsident des Reiches sein soll. In Wahrheit wäre die Führung des Reiches den geschilderten Gegnern seiner Verfassung überantwortet, die jede sich ihnen bietende Gelegenheit benutzen würden, an Stelle der demokratischen Republik

das alte Herrschaftssystem wieder aufzurichten und die Rechte der Arbeitnehmer zu beseitigen, die in mühevollen Kämpfen den Feinden ihres Aufstiegs abgerungen wurden.

Für die Gegner der Republik ist gerade Hindenburg der geeignete Mann. Schon während des Krieges hat er sich von Ludendorff, Tirpitz und den übrigen Kriegsverlängerern dazu missbrauchen lassen, alle Maßnahmen mit seinem Namen zu decken, durch die das deutsche Volk in das tiefste Elend gestürzt wurde.

In diesem Kampfe kann es für die in den Gewerkschaften zusammengeschlossenen Arbeitnehmer keinen Zweifel geben, daß sie dem dreisten Versuch des Reichsblocks und seiner Mitläufers, sich der Führung der Republik zu bemächtigen und auf Schleichwegen die Verfassung nach ihren Wünschen umzugestalten, einmütigen Widerstand entgegensetzen müssen. Die Gewerkschaften haben sich bei mehr als einer Gelegenheit in den letzten frischen Jahren

als Verteidiger der Republik, als Hüter der Einheit des Reiches, als mächtige und zielbewußte Schützer der Demokratie bewährt. Sie dürfen auch in dieser entscheidenden Stunde nicht versagen. Die demokratischen Einrichtungen der deutschen Republik sind die Grundlagen einer besseren Zukunft für das arbeitende Volk, in ihnen darf nicht gerüttelt werden.

Die Mitglieder der Gewerkschaften werden nicht dulden, daß an die Spitze des Reiches ein Repräsentant jener Parteien tritt, die ausschließlich Unternehmerinteressen vertreten und ihre Machtstellung im wirtschaftlichen und politischen Leben zu verstärken trachten. Die Gewerkschaften rufen deshalb ihre Mitglieder auf, sich geschlossen

für Wilhelm Marx, den Kandidaten der republikanischen Parteien, einzusetzen.

Arbeiter, Angestellte, Beamte! Ihr habt die Macht, die Pläne der Reaktion zum Scheitern zu bringen! Denkt an den Weltkrieg und seine entsetzlichen Folgen! Denkt an die Millionen von Toten, Früppeln, Witwen und Waisen! Denkt an die simile Zerstörung von Kultur und Wohlstand! Wie viele dieser Opfer wären den Völkern erspart geblieben, wenn sie sich rechtzeitig von dem verhängnisvollen Einfluß der Militaristen freiemacht hätten.

Im Kampfe gegen den Imperialismus, gegen die Vorherrschaft des Unternehmertums und seiner politischen Hilfsgruppen, im Kampfe für die politische und wirtschaftliche Freiheit ist es eine Pflicht der Selbsterhaltung aller Gewerkschafter, am 26. April

gegen Hindenburg — für Wilhelm Marx zu stimmen.

Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund.

Graumann.

Allgemeiner freier Angestelltenbund.

Aufhäuser. Städt.

Allgemeiner deutscher Beamtenbund.

Falkenberg. Koch.

## Marx — nicht Hindenburg.

Dieser Artikel entstammt der Feder von Erwin Riffa (Berlin), Mitglied des Reichsparteiausschusses der Deutschen Zentrumspartei. Erwin Riffa wird den Magdeburgern ob seiner Nähe auf dem Reichsbannerbundestag noch in guter Erinnerung sein.

Deutschland steht vor einer gewaltigen Entscheidung. Der zweite deutsche Reichspräsident, ein würdiger Nachfolger Friedrich Eberts, soll gewählt werden. Während der ersten Wahlgang auf der ganzen politischen Linie mehr oder weniger nur ein Vorfühlen der politischen Parteien war, geht es diesmal um eine tatsächliche Entscheidung grundsätzlicher Art.

Zwei wesensverschiedene Kräfte ringen im deutschen Volk um die Führung des Reiches. Auf der einen Seite steht das arbeitende, schaffende Volk, in harter Bedrängnis sozialer Kümmernis, erfüllt von der Sehnsucht eignen Aufstiegs zum Menschen, zur Menschentürke, ergriffen von dem heißen Wunsche, Deutschlands Einheit und Freiheit aufzubauen. Diese Männer der Arbeit sind durch den blutigsten der Kriege gegangen, haben den Tod der zwei Millionen deutscher Brüder noch nicht vergessen können. Dieses Volk denkt an die zehn Millionen Toten des Weltkriegs. Und die Frauen, die Mütter, die den Gatten und den Sohn haben hingeben müssen, die in der Heimat treu zusammengehalten haben — alle, alle diese Volksgenossen sie wollen den Frieden, wollen ehrliche harte Arbeit, wollen Aufbau und Erfahrung, wollen Familie und Volkgemeinschaft.

Der freie deutsche Volksstaat, die Republik unter ihren Fahnen Schwarzrotgold ist ihr Vaterland. Trotz inneren geistigen Ringens um Formung und Gestaltung, trotz der Scheidung der Weltanschauungen, ein großer starker Willen, gezeigt im Werke von Weimar: Aufbau der deutschen demokratischen Republik, Frieden nach innen und außen.

Diesen stehen andre Kräfte gegenüber. Menschen, die um ein Vergangenes trauern, die durch Verlust von Gut und Klasse vorrecht in tiefer Verneirung zum Staate von heute stehen. Es sind Menschen, die ein andres Deutschland wollen, "durch Blut und Eisen" aufgebaut, unter Führung der preußischen Hohenzollern, angefüllt von Klasse bewußtsein gegen den marxistischen "Proletarier", Menschen,

die trotz aller Betonung des Christlichen die Verhältnisse in Europa durch das Schwert entscheiden wollen.

Wir sind uns klar, daß nicht alle im Bürgertum so denken; aber ihre Führer wollen den ersten Feldmarschall des Weltkrieges, Hindenburg, zu ihrem Präsidenten machen. Ein fürchterlicher Schlag in das Gesicht des deutschen Volkes. Das arbeitende Volk hat den politischen Kampf gegen Hindenburg nicht gewollt. Hindenburg begann als Persönlichkeit und militärischer Führer des Weltkriegs in die Geschichte eingetragen zu werden. Der Streit ging zurück. Die Geschichte begann zu formen. Und nun? Mit Gewalt werden

die alten Wunden wieder aufgerissen.

Nachdem gerade unter der Regierung Hermann Müllers, des Sozialdemokraten, alle Verlangen der Entente nach Auslieferung der "Kriegsverbrecher" erfolgreich abgelenkt wurden, tritt heute der Führer des Preußennationalismus aufs neue in die Front. Verantwortungsloses Demagogentum, politische Heizer und Phrasenhelden haben den Kreis auf den Schild eines politischen Kampfes gehoben. Ganz klar sei es gesagt: Für uns handelt es sich nicht um den Feldherrn, sondern vor uns steht der von dem Reichsblock aufgestellte und von den hinter ihm stehenden Parteien getragene Präsidentenwahlkampf an.

Eindringlich und mit kritischer Schärfe hat das deutsche Volk zu entscheiden.

Da man mit der Kandidatur Zarres keine Erfolge mehr zu erreichen glaubt, appelliert man nun an das Gefühl vieler deutscher Wähler. Die Kandidatur Hindenburg ist eine gewisslose Spekulation auf das Heer der politisch Indifferenzen, auf die, die sich verärgert zurückgezogen haben, weil es kein Herrnhaus, keine Paraden, keinen Hoffnung, keine Illusion von Junkers Gnaden mehr gibt. Um diesen Mann soll die deutsche Volkgemeinschaft wachsen? Nein — niemals! Stetische Klassenherrschaft, preußisches Frankfurt wollen nicht Gemeinschaft, sondern Unterdrückung und Macht des Volkes. Wir kennen sie aus vergangenen Jahrhunderten preußisch-deutscher Geschichte. Es sind dieselben Kräfte rücksichtsloser Reaktion, die einen Stein und Schornhorst bekämpft und "erledigt" haben, die aus Angst um den Verlust ihrer Machtstellung die Männer deutschen Einheits- und Freiheitsstrebens in den Kerker und in die Verbannung geschickt haben.

Die Reaktion willt Morgenluft, und Hindenburg stellt sich ihnen als Führer. Er soll Präsident dieser "verhaften Republik" werden. Er soll den Eid schwören auf den Staat der "Novemberverbrecher". Ihr Leute der Reaktion, wir sagen es euch ins Gesicht: Die Kandidatur Hindenburgs bedeutet preußisch-deutsche Monarchie!

Hindenburg bedeutet Untergang des Volksstaates!

Und im Ausland? Hört ihr, wie in Frankreich und England die Reaktion beim Namen Hindenburg jubelt? Den ersten Kriegsfeldmarschall will man zum Präsidenten Deutschlands machen! Deutsche Volksgenossen! Reizt uns die Binde von den Augen: Hindenburg bedeutet neue Kriegszeit in uns und höchste Gefahr kriegerischer Verwicklungen, bedeutet ewige Franzosenherrschaft am Rhein und an der Ruhr.

Das deutsche Volk braucht keinen Strategen zur Führung von Heeresmaßen. Wir wollen und brauchen einen Führer aus dem Volke, einen Kämpfer für das Volk. Es gilt, nicht Politik zu spielen, sondern mit politischer Vernunft zu handeln.

Die deutsche Republik hat diesen Mann. Wilhelm Marx, ein politischer Kopf seltener Größe.

**Reichstagsabg. Otto Weiß spricht am Freitag den 17. April, abends 8 Uhr, im Saale des „Hofjägers“, Wiedenbrück, in einer öffentlichen Versammlung über Hindenburg oder Marx — Krieg oder Frieden?**

**Massengesang unter Mitwirkung des Magdeburger Musikorchesters.**

**Recht zahlreichen Besuch erwartet**

**Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei.**

Marx will den Frieden des deutschen Volkes, den Frieden der Hölfer Europas. Sein Wollen und Schaffen gilt der Versöhnung, dem friedlichen Aufbau, dem gewiss mühevollen, langsamem Gesundungsprozeß in Europa. Mit Marx sind weit Strecken deutsches Landes von fremder Besetzung befreit worden, Tausende von Vertriebenen, deutschen Gefangenen am Rhein und an der Ruhr die Freiheit wiedergegeben. Wir sagen es noch einmal: ein mühevoller, arbeitsreicher Weg, den das deutsche Volk gehen will, aber ein Weg des Erfolges.

#### Marx steht zur Verfassung von Weimar.

Er ist mit dem Herzen bei der deutschen Republik. Seine überragende Persönlichkeit hat ihn zum Führer im deutschen Volksstaate werden lassen. Wilhelm Marx will demokratische Gesinnung und sozialen Geist. Seine Arbeit gilt den Bedrängten im Volke. Sein Werk gilt der Wahrung und Pflege der hohen Güter christlicher und deutscher Kultur.

Deutsches Volk! Die Entscheidung liegt in deiner Hand! Willst du den Frieden, dann wähle Marx, willst du Krieg und neues Elend in Deutschland und Europa, dann wähle Hindenburg. Willst du Demokratie oder Klassenherrschaft? Der Kampf geht um die deutsche Republik! —

#### Abrücken von Hindenburg.

Die offizielle Hindenburg-Parole der bairischen Volkspartei, die mit ihrer einen Million Stimmen vom Reichsbloc gern als Bürglein an der Waage hingestellt wird, stößt auf immer festigern Widerspruch in den eignen Reihen.

Der "Bairische Kurier", das Münchener Organ der bairischen Volkspartei, gibt in einem Artikel „Parteidisziplin und unmittelbare Volkswahl“ vor der Deffentlichkeit zu, daß das Eintreten der bairischen Volkspartei für Hindenburg in den Wählerkreisen der Partei nicht jene einhellige Zustimmung gefunden habe, wie sie die Befürworter des Beschlusses wohl erwartet hätten. Durch den Beschluß der guütigen Parteiuinstanzen sei die Angelegenheit rein parteipolitisch zunächst entschieden. Die Parteidisziplin verlange, daß diese Entscheidung respektiert werde und eine öffentliche Erörterung der Bedenken, die gegen die getroffene Lösung sprechen, bis nach der Wahl zurückgestellt würde. Sehr deutlich aber gibt das Blatt dann zu erkennen, daß die Parteidisziplin noch keineswegs zur Wahl Hindenburgs verpflichtet: Bei der parlamentarischen Wahl gebe der Wähler der Partei seine Stimme, bei der unmittelbaren Volkswahl aber nehme er Stellung zu einer bestimmten Einzelfrage und entscheide sich für eine bestimmte Einzelpersönlichkeit. Nunmehr sei bei der unmittelbaren Volkswahlentscheidung das Verhältnis des Einzelwillens zum Parteidisziplin ein Jux.

Das offizielle Parteorgan gibt also, wenn auch in geringen Sätzen, seinen Lesern den Rat, sich um die Parteidisziplin nicht zu kümmern. —

#### Kind und Greis.

Der Kaiser hat vor wenigen Tagen als Privatmann — nicht etwa in der deutschen, sondern in der amerikanischen Presse — feststellen lassen, daß Hindenburg sich vor der Annahme der ihm vom Reichsbloc angebotenen Kandidatur nicht an ihn gewandt hat. Aber Hindenburg selbst und auch der Reichsbloc haben sich bisher gehütet, die bekannten Behauptungen widerzuführen zu lassen. Fest steht ferner, daß Hindenburg sich im Jahre 1920 nach Doorn gewandt hat und dort um die Erlaubnis zur Annahme einer Präsidentschaftskandidatur nachsuchte. Die deutsch-nationale Presse begründete das mit dem Hinweis, daß Hindenburg auch heute noch treu zum Hause Hohenzollern stehe und den auf die Monarchie geleisteten Eid weiterhin als bestehend betrachte.

Aber selbst angenommen, daß Hindenburg bereit ist, ohne Rückfrage in Doorn den Eid auf die republikanische Verfassung zu leisten, so bleibt er doch überzeugter Monarchist und Anhänger des Hauses Hohenzollern. Das ist in dem von ihm unterschriebenen Aufruf zur Reichspräsidentenwahl offen zugestanden worden. In Amtsdruck dessen verloht es, den ersten Repräsentanten dieses Hauses, Wilhelm von Doorn, wieder einmal im richtigen Licht vor der Deffentlichkeit erscheinen zu lassen. Es war der ehemalige Hofmarschall Wilhelm II., Graf Robert Redlich-Zschäcker, der sich das dauernde Verdienst erworben hat, die Person seines früheren Chefs in der Wirtschaft zu fördern, und der schon in seinem Vorwort zu dem 250 Seiten umfassenden Buche „Zwölf Jahre am deutschen Kaiserhof“ folgendes feststellt:

Das Leben eines so hochgestellten Menschen (Wilhelm II.) bringt es leider mit sich, daß ihm mehr oder weniger alles gezeigt wird, und was der genossliche Eitelkeit durch Überwindung der mancherlei Hemmungen leistet, ihm dauernd fremd bleibt. Die innere Freiheit und die Unschuld, Menschen richtig zu beurteilen, der Hochmut und Stolz sind, eine ausgeprägte Eitelkeit, wie auch die Regierung, gekrönte Schmiede des Reichs zu lieben, das ewige „Kindbleiben“ auf menschlichen Gebieten sind in dieser Seele kein Muster zu erkennen... Es kam hinzu, daß er als Verfolger Soes glaubte, unmittelbar vom Gott bestimmt zu werden und so niemals irren zu können. In seinem Herzen befand er aus Mangel an Menschenkenntnis und Weltanschauung dieser häufig wechselnden Einsichten. Darauf entstanden in der inneren und äußeren Politik die Zieldurchsetzung, und es war bei uns nur eins beständig, nämlich der Sieg.

Diesem Mannes voller Unfähigkeit, Starrheit, Hochmut und ausgeprägter Eitelkeit hält Hindenburg heute noch die Treue. Dem fast 80jährigen Greis ist das nicht zu übersehen. Aber als Präsidentschaftskandidat mit dieser Erfahrung stellt er sich der deutschen Deffentlichkeit gleichzeitig als Repräsentant der ehemals unter Wilhelm II. herrschenden Zustände vor. Er will, dem Drange seines Herzens folgend, zur Monarchie unter dem Hause Hohenzollern zurück. Der Starrheit, der Hochmut und die ausgeprägte Eitelkeit sollen nach seinem Willen möglichst bald wieder das deutsche Volk regieren. Das ist der praktische Sinn der Zusage zum Kampf von Doorn.

Wir aber wollen die freie Republik auf dem demokratischen Grundlage. Gleichberechtigung aller Volksgenossen — nicht die Regentschaft eines einzelnen, über dessen geistige Minderwertigkeit heute kein Zweifel mehr besteht. Sie ist nur zu erlangen gegen den 78jährigen Hindenburg, ohne daß wir dessen Treue zu dem „angestammten Herrscherhause“, von dem er in seinen „Erinnerungen“ immer wieder spricht, antasten wollen. Er kann mit seinen Jahren eben nicht mehr anders! Sein Alter lenkt ihn zurück in die Vergangenheit — wir aber wollen vorwärts! —

#### Überbleibsel der Kaiserzeit.

Die Auslandspressen betrachten weiterhin mißtrauisch die Kandidatur Hindenburgs. Der Londoner „Observer“ schreibt:

Diese Kandidatur für den Posten eines Reichspräsidenten ist das ernste politische Ereignis in Deutschland seit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes. Seine Kandidatur ist Nebenprodukt des Shirts, das vor sieben Jahren gefallen ist. Es mag vielleicht auch Leute geben, die den Manu als solchen wählen werden, im allgemeinen aber werden die für ihn abgegebenen Stimmen symbolischen Sinn haben, und zwar in so hohem Maße, daß selbst die direkte Stimmabgabe für einen Hohenzollern kaum größere Bedeutung beanspruchen könnte. Auch eine Präsidentenschaft Zarres wäre nicht dazu angekommen, das Misstrauen Europas zu binden, man hätte sie aber immerhin als das Zeichen eines unbestimmten reaktionären Gefühls deuten können. Ein Hindenburg aber kandidiert für die Präsidentenschaft mit der Erlaubnis des Kaisers, des unangesehenen Monarchen von Doorn. Er

Über schon am 9. Dezember 1914 verzeichnete der damalige Generaloberst Helmuth v. Moltke und Chef des Generalstabs im Großen Hauptquartier in seinem Tagebuch folgendes:

Es geht schlecht. Die Räume im Osten von Paris werden zu unsern Ungunsten ausspielen. Die eine unserer Armeen muß zurückgehen, die andern werden folgen müssen. Der so hoffnungsvoll begonnene Anfang des Krieges wird in das Gegenteil umschlagen. Wir müssen ersticken in dem Kampfe gegen Ost und West — wie anders war es, als wir vor wenigen Wochen den Feldzug so glanzvoll eröffneten — die bittere Enttäuschung kommt jetzt nach, und wie werden wir zu zählen haben für alles, was zerstört ist!

Generaloberst v. Moltke gab also schon 5 Wochen nach Beginn des Krieges im Jahre 1914 die Hoffnungen auf einen „großen Sieg“ auf. Was er aus Kenntnis der Dinge — wie werden wir zu zählen haben! — am 9. Dezember 1914 schrieb, ist Ende 1918 zur Wirklichkeit geworden. Der von der Rechtsopposition als „vorauschaender“ Feldherr gelobte Generalfeldmarschall v. Hindenburg aber hat ein Vierteljahr vor der Niederlage noch mit dem Sieg gerechnet. Seine Voransicht reichte nur bis zum Zusammenschluß. Zugleich ist er älter geworden! Wie wird es jetzt jetzt sein? Es gilt deshalb in diesem Wahlkampf Hindenburg selbst und unser Volk vor einem neuen Unglück zu bewahren! Wer das will, wählt nicht Hindenburg, sondern Marx! —

#### Kommunistischer Schwindel.

Von der Reichsleitung der Jungsozialisten wird uns geschrieben:

Die Berliner „rote Fahne“ Nr. 84 vom 15. April berichtet über die Reichskonferenz der Jungsozialisten zu Ostern in Jena, daß mit 75 gegen 45 Stimmen die Wahl von Marx abgelehnt und Stimmenthaltung beschlossen sei. Diese Meldung ist in allen Teilen frei erfunden. Die Konferenz hat sich mit der Frage der Präsidentenwahl überhaupt nicht beschäftigt und demzufolge auch keine Abstimmung darüber vorgenommen.

Die scharfe Auseinandersetzungen um das Reichsbanner bestehen ebenfalls nur in der Phantasie des kommunistischen Berichterstatters. Diese plumpen Wahllüge darf die Jungsozialisten nicht hindern, mit allen Mitteln für die Wahl von Marx einzutreten. —

#### Marx in Stettin.

Der Präsidentschaftskandidat der republikanischen Parteien Marx traf am Mittwoch abend kurz nach 7 Uhr, von Königsberg kommend, in Stettin ein. Auf dem Bahnhof hatten sich die Vertreter der preußischen Behörden, der Gewerkschaften und des Reichsbanners zum Empfang eingefunden. Vor dem Stationsgebäude, wo Läufer von Menschen und Reichsbannerleuten Aufstellung genommen hatten, wurde Marx ähnlich wie in Königsberg ein begeistert empfangen. Die Kundgebungen wurden auf dem Wege zur Turnhalle, wo die eigentliche offizielle Feier vorgesehen war, fortgesetzt. Hier erwarteten wiederum Läufer von Republikanern den Kandidaten der republikanischen Parteien. Marx dankte der begeisterten Menge in kurzen Worten und forderte sie dann zu einem Hoch auf die Republik auf.

Neben der offiziellen Kundgebung mußte er noch in mehreren Parallelversammlungen sprechen. In der Hauptversammlung äußerte er u. a.:

Der Gedanke, die in der Weimarer Verfassung für das Deutsche Reich festgelegte Staatsform mit Gewalt zu ändern, ist so absurd, daß er heute selbst von solchen fallen gelassen wird, die lange Zeit mehr oder weniger ernsthaft mit ihm gespielt haben. Wir sollten Gott danken, daß nach dem militärischen Zusammenbruch im Herbst des Jahres 1918 nicht das Chaos über uns hereingebrochen ist und daß es gelang, in Weimar eine staatliche Ordnung neu zu begründen. In dieser Ordnung müssen wir festhalten, wenn wir unser Land und unser Volk vor neuen schweren Erschütterungen bewahren wollen. Wir müssen uns aber auch peinlich halten, diese Ordnung in den Augen des deutschen Volkes und des Auslands als minderwertig herabzusetzen. Die Lockerung der Moral im privaten wie im öffentlichen Leben ist tief zu beklagen. Sie ist eine der traurigen Folgen des unglücksreichen Krieges, an deren Beseitigung wir alle ebenso mitarbeiten müssen wie an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau dessen, was durch den Krieg zerstört wurde. Ich halte es für eine Ehrenpflicht aller Bekenntnisse, hier mit gutem Beispiel voranzugehen. Mit der Kritik allein ist es nicht getan.

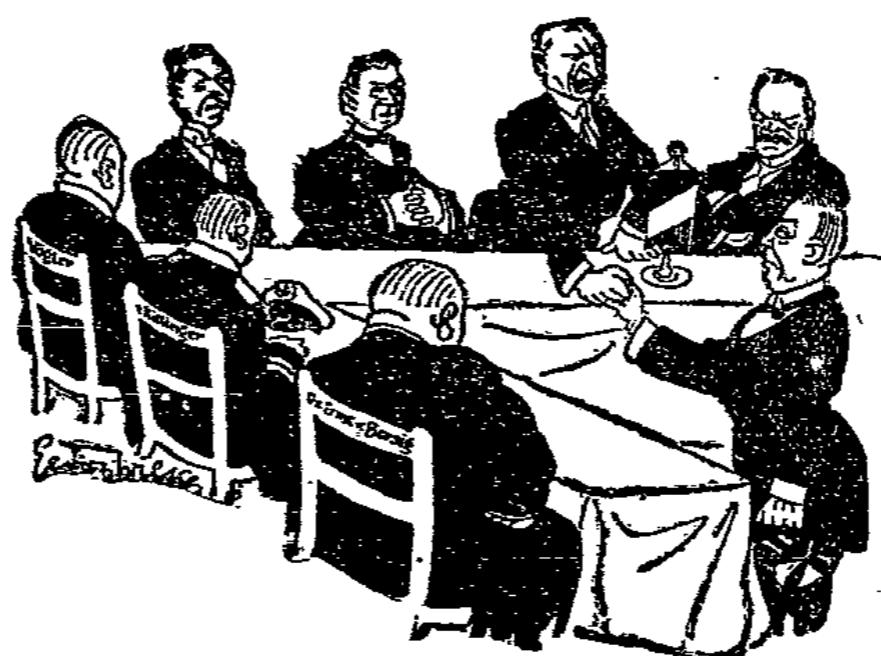
Die Weimarer Verfassung gewährleistet allen Bewohnern des Reiches volle Glaubens- und Gewissensfreiheit und die ungehörte Religionsübung; sie bestimmt ferner, daß der Genuss bürgerlicher und staatsbürgerlicher Rechte sowie die Zulassung zu öffentlichen Amtstümern unabhängig von dem religiösen Bekenntnis ist. Gerade diese Verfassungsbestimmungen müssen mit peinlichster Sorgfalt gewahrt werden, sie entsprechen dem von mir stets verfochtenen Grundsatz der bürgerlichen Toleranz. Ihre Ausschaltung ist die Voraussetzung für das friedliche Nebeneinanderleben der Konfessionen in unserem Vaterland, das nicht durch die Entstehung konfessioneller Feindschaften gestört werden darf. —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

#### Willkommen zum Marat.

Offene Frühe, Krampfadern, veralteite Binden, heißt die milde, wohltuende Kirsan-Weinschädelsalbe. 1.50. 2.50 M. Pfeifer und Hofapotheke, Breiter Weg 158,

#### Klein-Jarres' Glück und Ende.



Wo wir Sie in den letzten Wochen auch immer hinsetzten, in die vorderste politische Kampflinie oder in die Ecke: Sie haben Sie Ihren Mann gestanden, besonders am leichteren Platz. Sie werden im Gedächtnis des deutschen Volkes als getreuer Ecke-hart ruhmvoll weiterleben!

Sucht die Würde des Präsidenten nicht um der Republik willen, sondern als Statthalter für den Monarchen.

Die Wahl Hindenburgs wäre die Wiederwahl der Hohenzollern und die Wiedereinsetzung der Ideen, die die deutsche Politik vor dem Kriege bestimmten. Es war die Aufgabe derjenigen, die für einen auf Gerechtigkeit gegenüber Deutschland batzen und für eine Politik der internationalen Beziehung gestritten haben, immer wieder auf den Unterschied zwischen dem deutschen Volke und seinem früheren Regierungssystem hinzuweisen. Es schwierig es überhaupt fallen mag, eine ganze Nation für irgend etwas verantwortlich zu machen, so unmöglich ist es, eine Nation für die Fehlergriffe verantwortlich zu machen, die ein unverantwortliches Regiment (wie es das Kaiserreich war) zur Verantwortung zu ziehen. Im Jahre 1918 erhielt Deutschland zum erstenmal eine seinem Volke gegenüber verantwortliche Regierung. Die Entscheidung Hindenburg — Marx wird eine demokratische Entscheidung für oder gegen die Demokratie in Deutschland, für oder gegen den Militarismus mit allen seinen Folgen sein.

Hindenburg ist nur ein Werkzeug und Instrument des Militarismus. Er hat aus seiner Weisheit gegen die alten Mächte ein Heil gemacht. Aber er ist nie wie Ludendorff der geschäftige Organisator der reaktionären Aktivität gewesen. Sein „Kabinetts“ und der eigentliche böse Geist der monarchistischen Aktivität in Deutschland ist von Tirpitz. Dieser ganze Karriere ist ein einziger, langer und wahrer Erfordernis schlechten Diensten, die er seinem Vaterland geleistet hat. Keine Nation kennt heute einen Vaterland, der ihn an innerer und äußerer Unzufriedenheit übertrifft. Mehr als irgend ein anderer lebender Mensch möchte er den Krieg durch seine Flottenpolitik unvermeidlich Richtung, was überhaupt getan werden konnte, um Deutschland in einen Zustand der Aggressivität zu versetzen, hat er unterlassen. Es war es jedoch auch, der Deutschland während des Krieges durch seine maritime Politik den entscheidenden Stoß versetzte. Den Tag, an dem Amerika in den Kreis der kriegerischen Nationen eintrat, war der Gipfel seiner partizipativen Leistung. Das ist der gerechte Endpunkt des deutschen Volkes, der nunmehr für die Wiederherstellung und für die Wiedergeburt des Monarchismus verantwortlich zu machen ist. —

#### Was Hindenburg voransah.

Die Parole der deutschen Monarchisten im jetzigen Wahlkampf ist: Mit Jarres für Hindenburg zum Sieg! Jarres hat sich am 29. März besiegt, so daß der 78jährige Greis in Hannover ihm wegen seiner „unermüdlichen Auseinandersetzung“ für den zweiten Wahlgang herzlichen Anteil zollte. Hindenburg hat in Gemeinschaft mit Ludendorff den Krieg verloren! Aber im Januar 1918 und später hoffte er noch auf den Sieg, wie er auch jetzt hoffegewußt sein soll.

Im Januar 1918 schrieb er an den damaligen Reichskanzler einen langen Brief über die Friedensverhandlungen in Brest-Litow. Er gab dort seiner Freunde darüber Ausdruck, daß man jetzt im Brest-Litow fest sein und den Russen gegenüber die Sprache des Siegers sprechen will. Wenige Monate früher entwickelte er der Reichsregierung sein Annexionprogramm, in dem folgendes zu lesen ist:

Die wirtschaftliche Angliederung Belgien an Deutschland wird ohne einen Preis auf Belgien auch nach Friedensschluß nicht abgehen. Hierzu wird eine mehrjährige Expansion dienen, die aus militärischen Gründen auch dann nötig werden wird, wenn England und Amerika Frieden schließen.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 16. April 1925.

## Die Stimmlisten für die Präsidentenwahl.

Die Stimmlisten für den in Magdeburg am 26. April 1925 stattfindenden zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl werden vom Sonntag den 19. April bis einschließlich Mittwoch den 22. April 1925 zu jedermapns Ansicht ausliegen. In der Altstadt erfolgt die Listenauslegung im Magistrats-Konferenzzimmer des Alten Rathauses, Eingang vom Alten Markt, für die Außenstadtteile in den dortigen Verwaltungsbüros.

Bu dem zweiten Wahlgang werden die berichtigten Stimmlisten von der Wahl am 29. März 1925 benutzt. Wahlen und Veränderungen innerhalb der Stadt sind in den Listen vom 7. März ab nicht berücksichtigt. Die Wähler haben daher am 26. April ihr Stimmrecht in dem Abstimmungsbezirk auszuüben, in dem sie am 29. März stimmberechtigt waren. Die bis zum 18. d. M. uns bekannten werdenen Zugänge wahlberechtigter Personen von auswärts werden hier in die Stimmlisten aufgenommen. Sowohl Stimmberechtigte bei der jüngsten Berichtigung in die Stimmlisten aufgenommen werden, erhalten sie hierüber Nachrichten. Diese Benachrichtigungen sind sorgfältig aufzubewahren und zur Abstimmung mitzubringen.

Es wird dringend empfohlen, die Listen während der Auslegungsfrist einzusehen, weil nur diejenigen abstimmen können, die in eine Stimmliste eingetragen sind oder einen Stimmschein besitzen.

## Die Reaktion in den höheren Lehranstalten.

In einem Gymnasium in Berlin haben mehrere Schüler am Freitagabend des Reichspräsidenten Ebert ein schmutziges Taschenbuch einer Fahnenszene ausgezogen. Es wird berichtet, daß der Direktor der Ausbildung sofort mit aller Entschiedenheit das Erforderliche zur Sühne veranlaßt hat. Das müßte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein, die man nicht erst zu erwähnen braucht. Bisher aber geschehen Streiche wie der geschilderte ungestraft in fast allen höheren Lehranstalten, nicht nur in Berlin. Sie enthalten den Geist, der in diesen Schulen noch heute herrscht.

Der ganze Vorfall, so schreibt die "Berliner Morgenpost", ist derart symptomatisch, daß er wie ein Blitzlicht die gesamten Zustände an unseren höheren Lehranstalten beleuchtet. Diese Schulen sind die eigentlichen

## Brutstätten der reaktionären Gesinnung.

Die Lehrkräfte — zu 99 Prozent Akademiker — stehen der allgemeinen Mehrzahl nach durchaus auf dem Boden des alten Reformkonservatismus und damit der alten Staatsverfassung. Sie sind Reaktionäre, die zudem noch in Antisemitismus "machen", und aus dieser ihrer Grundinstellung auch nicht das geringste Hehl machen. Sie brauchten es die letzten drei Jahre auch durchaus nicht, da ist ihr oberster Chef, Herr Kultusminister Dr. Voelitz, dieser Deutschvolksparteier, ihnen alle möglichen Freiheiten in dieser Hinsicht ließ. Er verstand es, bei Beschwerden gegen antisemitische Ausschreitungen von Schülern oder bei Verstößen gegen den Geist der Verfassung immer den Weg zu finden, der um eine energische Bestrafung herumführte, wogegen die Kräfte sehr schnell zeigte, daß man Republikaner keineswegs so human ansah.

Der Abbau, diese Satire auf alle Gerechtigkeit, zeigte im Ministerium, daß man Republikaner auch dann zu fassen wußte, wenn sie noch so tüchtig in ihrem Amt waren, während man Monarchisten unter den Studienräten und Direktoren nicht so rigoros behandelte; sie auch dann nicht einmal abbauen, wenn sie bereits die Altersgrenze erreicht hatten, andre sogar trotz Erreichung der Altersgrenze und trotz der Beförderungsperrre zu Oberstudienräten ernannt. Hier wird noch ein ganz besonderes Wort zu sprechen sein. Jedenfalls haben es die drei Jahre des Ministeriums Voelitz gezeigt, daß die republikanische Erziehung auch nicht die geringsten Fortschritte machte.

Man hat nicht gehört, daß einer der vielen Studienräte bei Einführung der Republik den Eid verweigert hätte. Das schon mußte bereits stützig machen und zu besonderer Aufmerksamkeit veranlassen. Es geschah nicht. So konnte es denn vorkommen,

dass hier ein Studienrat, dem Vorhaltungen gemacht wurden, erklärte, er sei früherer Offizier, er verbirte sich das; es könnte vorkommen, daß dort ein anderer Aussage schreiben ließ, in denen die heutige Verfassung durch fünfzehnjährige Schülerinnen heruntergerissen wurde. Natürlich war die übereinstimmende Darlegung der Schülerinnen nur auf den Lehrer zurückzuführen. Es kam vor, daß einer dieser Herren Studienträte seinen republikanischen Direktor auch im Dienste nicht grüßte. Und das alles fand keine oder ganz geringe Sühne durch die Centralstellen, denn immer fand das Minchnerium Voelitz einen Ausweg.

Wir können überzeugt sein, daß auch in diesem Taschenbuch nicht herauskommen wird

Wieder wird man dem Lümmel, der sich den "Scherz" geleistet hat, glauben, daß er vom Tod Eberts nichts gewußt habe. Und solche Schurkenstreiche durch gemeinsam gedeckte Ausreden straflos zu machen, darin sind diese Herrchen ganz besonders einig. Sie werden heute ja in den politischen Organisationen geradezu darauf gedrillt, wie man den republikanischen Leitungsstellen ein Schnippchen schlägt. Jetzt spielen diese Rekruten der Rechtsparteien mit den Vertretern der Staatsautorität in wahrsten Sinne des Wortes Schindluder. Dann hat Herr Voelitz z. B. Schülerinnen bestraft, wenn sie zu Kaiser Geburtstag mit schwärzweisen Schleifen in der Schule erschienen, sie trotz Verbots doch wieder anlegten? Dann ist er eingeschritten, wenn antisemitische Hetzer unter den Schülerinnen vorkamen? Wenn dann ein Direktor gegen die Schülerinnen vorging und die Eltern sich beschwerten, dann hob Herr Voelitz noch die verhängte Strafe auf. Oder was hat Herr Voelitz Positives getan, um diese unheilichen Zustände an unsern höheren Schulen zu beseitigen? Er redete zwar immer von der "Erziehung zu diesem Staat" hin, aber er hütete sich, das Wort Republik in den Mund, noch viel weniger in seine Erflasse aufzunehmen. Er hat auch nicht das geringste in dieser Richtung Mut gestärkt, und wir glauben, daß er es absichtlich getan hat, die gegen den Staat arbeiten und seine Beseitigung in fürechter Zeit erhoffen.

Was sich in dem Gymnasium abgespielt hat, ist die Folge des unter Herrn Voelitz beliebten Systems der stillschweigend geübten und geduldeten Sabotage der republikanischen Erziehung in unsern höheren Schulen. Das Verbot der Schülerverbände hat ja Herr Voelitz aufgehoben. Jetzt ist es den jungen Herrchen wiederum gestattet, ihren Unzug dort zu treiben und sich vorzubereiten auf Methoden, die man nächst außerhalb der Schule gegen den Staat in Gemeinschaft mit den politischen reaktionären Drahtziehern übt. Es kann nichts mehr helfen, als die höheren Schulen

## mit eisernem Eisen auszulehren.

Hier muß es endlich zur Klärung kommen, ob die Lehrkräfte die Republik wirklich fördern wollen, oder ob sie weiterhin nur die Steigbügelschalter der Reaktion zu sein wünschen. Dann aber sollen die verschwinden, die diesen Weg wollen.

In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, daß sich gerade an den Schulen zeigt, welche Schaden sich die Republik selbst zufügte, als sie der zu schwörennden Eidessformel die Erläuterung vorausgehen läßt, daß dieser Eid keine Behinderung der politischen Betätigung außerhalb des Amtes sei. Das wird von vielen Lehrern und Beamten geradezu als Wegweiser zum Kampf gegen die Republik betrachtet und geübt. Man lacht über solche politischen Methoden und ergreift die günstige Gelegenheit, denn die Republik selbst unterscheidet ja sehr genau zwischen amtlicher und außeramtlicher Tätigkeit. Nur eine gründliche Auslehrung der höheren Lehranstalten wird Ruh schaffen. Die Mehrzahl der Schüler der höheren Schulen — bis in die obersten Massen hinauf — zeigt — daß sie dumme Jungen sind, also müssen sie auch so behandelt werden. Die Mehrzahl der dort tätigen Lehrkräfte erweist sich immer stärker als Reaktionäre — also müssen sie auch die Folgerungen gegenüber dem republikanischen Staat zu ziehen gezwungen werden.

Es wäre noch zu wünschen, daß das an verschiedenen höheren Schulen nutzlos verschwendete Geld nach dem Ausschluß dieser Burschen wegen Lümmelbetrags automatisch für begabte Volkschüler verwandt wird.

## Sozialdemokratische Partei

Achtung, Stadtherordnete! Am Sonnabend den 18. April, nachmittags 4 Uhr, Treffen im Klosterberggarten zur Teilnahme am offiziellen Teil der Hundertjahrfeier.

## Die Steinfeldbauern.

Roman von Valentin Traudt.

(35. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Die Felshoferin sah verschönen lächeln nach Lorenz, der sich gerade wieder eine Kartoffel schüttelte. Dann stand sie auf und holte die Pfanne mit den Zwiebeln und dem Speck und hielt sie dem Knechte hin. Der nahm sich einige Löffel voll und zerdrückte dann vorsichtig und bedächtig eine Kartoffel nach der andern. Als sie nun die Pfanne wieder in die Pfanne schob, fuhr Uller ungeduldig fort: "Der Quellmoser, Marie, ist immer noch bei alter Freunde. Du magst nun von 'm denke, was Du willst. Ich und ich, Marie, wer wolle vor Dich eispringe, wann b'r Maurerwillem was will."

"Bor den gute Wille dank ich recht schön. Ich denk aber, ich werd mit 'm selbst fertig."

Wieder sah sie den Knecht an.

Auch der Uller sah nach ihm hin. Über sein Leuchtend der Augen, kein verräterisches Mundzucken gab Kunde von dem Einbruch, den das Gespräch auf ihn machte. Seelenruhig als er seine Kartoffeln, stocherte sich von Zeit zu Zeit einige Speckzwiebeln zusammen, legte sie auf einen Bissen Brot und schob den Brotbissen mit heimlichem Wohlbehagen zwischen die blinzelnden weißen Zähne.

"Mit d'm Willem wirst Du net fertig. Das lasst nur, Marie."

"Ich los net gern ein'n in mei Papieren guße."

"Sein mer Dir jo fremd, Marie?"

"Ihr habt Euch höllisch weit gehalte, als mei Mann noch am Leben war!"

"Das scho! Wer he wollt auch niks von uns wissen."

"Gehest habt 't gege 'n."

"Was Uller net all sagst."

"Wie 't den Steinbruch mit d'm Willem a'griff, erst recht. Keiner vom Steinbruch darf bei 'm arbeiten. Un jetzt wollt 't mer helfen? Ja, was wollt he mer dann helfen? Der Steinbruch wer a'gefange, un wann alles druffgeht. — Ja, Uller! — Ich mach's!"

Sie sprang auf.

"Mei Leonhard war bei dummer Bauer net. Un wann der Maurerwillem net mehr will, ich will!"

"Dann muß erst ei Mann ins Haus!"

Uller war ganz im Eifer.

Marie, Uller kannt ja recht habe; aber ein Mann muß er auf'n Felshof. Ida da meint iß, da derft ich Dr spreche, doß der —

"Halt's Maul, Uller! — Barn 'r derentwegen kommt sie?"

Die Felshoferin war fast übermäßig frisch in ihren Worten.

"Ich net," meinte er dann, "da hab ich noch ei annere Sack; aber das hat Zeit bis nachher."

## "So?"

Weiter aber entgegnete sie nichts. Dann laum man ja vorläufig schweigen und etwas klügeres tun. Und wieder und wieder langte sie mit der Gabel in den Teller. Der Bauer, der da saß und zuschauen mußte, strich sich wiederholt über den Kittelrand, als ob er auch wieder oder am Ende noch Hunger bespüre. Wie die zwei Eiser aber auch hineinhieben! — Er spielte mit seiner Müze, er scharrte mit den Absätzen; aber es erwies sich das alles als wirkunglos. Auch die Frau gönnte ihm kein Wort mehr. Und je länger er schweigen mußte, desto schwächer wurde es ihm, alles in der Weise vorzubringen, wie er es mit seinem Freunde Quellmoser verabredet hatte. Vorhin war er wohl ein wenig hastig vorgegangen. Aber sie hatte ja einen Bruch am Leidag gefaßt, da konnte man doch jetzt von einer zweiten Heirat reden!

Er hustete.

Die Felshoferin sah nur zur Seite, und selbst als sie zum zweiten Male die Pfanne aus dem Ofen holte, hatte sie kein Wort für den Wendekreis. Er schien nicht mehr für sie vorhanden zu sein. Einen Schnaps hätte sie ihm wenigstens anbieten können. Es war doch keine Kleinigkeit, so stillschweigend mit zugucken zu müssen, als es andere Menschen schmeckt. Endlich legte die Frau die Gabel hin.

"Ich sein vergnügt."

"Ich auch," sagte der Knecht hinzug.

"Un nu stopp Dr ci Piss."

Uller sah sie mißbilligend an. So, der Knecht sitzt also den ganzen Abend in der Stub und darf jetz Piss rauche?

"Nüch hab noch was z' sprecke, Marie!"

"Dann schick los."

"'s war mer am liebst, mer wär'n allei."

Der Lorenz wollte zur Tür.

"Bleib nur, 's werd niks von Bedeutung sei, denn mer habe ja mit dem Dorf wenig z' tuen gehabt."

"Ich no!"

Und der Uller warf ihr einen flehenden Blick zu.

"Sek Dich nur wieder."

"'s is ja auch niks. Siehst Du, Marie, ich hat mal mit De'm Mann 'n Deusch gehabt, den ich wieder rüdgängig mache wollt, weiter niks."

Die Felshoferin strich die Kartoffelschalen in einen Teller, setzte ihn in den anderen, legte Messer und Gabel darauf und ging damit in die Küche. Schnell schlüpfte Uller hinter ihr her. Unterdessen brachte Lorenz seine Pfeife in Brand und stellte sich mit dem Rücken an den großen Ofen. Der Uller hatte recht, es ging ihm auf dem Felshof recht gut, und wenn er mir wollte, mein er nur wollte.

Warum Uller das mit dem Quellmoser vorgebracht hatte, das konnte ein Blinder mit einem Krückstock fühlen. Gewiß war er gar nicht darauf vorbereitet gewesen, ihn mit am Tische zu finden. Auch mit der Hypothek war der Felshof noch ein igones

Gut, und der Quellmoser könnte sich ins Fäustchen lachen, wenn er hier seine Beine als Herr unter die Bank ziehen dürfte.

Der Knecht fuhr sich über die Stirn.

Das sollte er nicht zulassen. Schon allein seiner eigenen Person wegen nicht. Wie hatte sich der Quellmoser all die Zeit gegen ihn benommen!

Er paffte dicke Rauchwolken gegen die Lampe hin.

Der Maurerwillem wäre allerdings dann angeführt, denn der Quellmoser würde sich an dem Steinbruchunternehmen nicht weiter beteiligen. Aber das wollte am Ende der Maurerwillem, das wäre ihm vielleicht recht willkommen? Dann hätte er doch den Bruch für sich allein, noch dazu auf die billige Weise von der Welt, und lächle die dumme Gesellschaft aus. Auch dem Maurer gönnte er nicht den geringsten Vorteil. Auf welche Weise wohl der Felshofer hintergangen worden wäre, wenn er die Gründung des Betriebs noch erlebt hätte? Der Bruchs aus der Stadt hätte ja seine Pläne zu offen gezeigt, jetzt, da er es nur mit einem trauernden Weibe zu tun hatte.

Aber warum war er denn da?

Sogold er Zeit bekame, wollte er mit Steinproben selbst in die Stadt auf das Begebaumaß und sehen, ob man einen der artigen Bauteile wirklich suche und so gut bezahle, wie der Maurer früher einmal sagte.

Die Felshoferin kam herein.

"Donnerleber, was 'n Qualat Lorenz, das kriegt net bezahlt."

Und der Uller stieß auch noch einmal den Kopf zur Tür herein und schüttelte mit der Nase.

"Gott, Lorenz, der Uller da sprach — —"

Der Bauer nickte ihr zu, sie sollte schwiegen. Allein die Felshoferin schien ihn nicht zu verstehen.

— der Felshofer hätt' mit 'm ei Gewehr verkauft. Weißt Du was das war?

"Gang gewiß net," antwortete der Knecht.

"'s mi schon höllisch lang her."

"Uns Herr hat zwei Dinge. Gang verrost' sein se."

"Ich versteh von den Dingen niks, Uller. Barn 'r was mach' wollt, dann mach's mit 'm Lorenz ab. Das war 'm Leonhard sei recht hand."

"Barn uns Herr gefaßt hat, werd 's dormals färm' gut un recht gewest sei, un da is, darf ich, jetzt niks mehr z' machen."

"Da haft' Du recht, Lorenz," setzte die Felshoferin hinzu und küßte dem Bauer, der immer noch zwittrigen Söhn und Engel stand, einen Stuhl hin.

(Fortsetzung folgt)

H. Fortbildung- und Nachbildung. Freund, Studienassessor, "Körperprüfung nach Niels Bush" (A). Für Männer und Frauen, Dienstag, Vorbesprechung König-Wilhelm-Gymnasium, 21. April, 8 Doppelstunden, 4 Mark — Raummann, Studienrat, "Rechnen mit dem Rechenstabschieber" (für Anfänger) (A), Mittwochs, Realsschule. Beginn 22. April, 8 Doppelstunden, 4 Mark. — Ehrenbrecht, Handelslehrer, "Doppelte Buchführung", 2. Teil (A), Dienstag, Raum von Lehranstalten. Beginn 21. April, 8 Doppelstunden, 4 Mark. — Prof. Landmann, "Einführung in die Reichsbannerzeit" (A), 2. Teil (Fortsetzung), Dienstag, Augustaschule. Beginn 17. April, 10 Doppelstunden, 6 Mark. — Schrioth, Mittelschullehrer, "Die Kunst, lautichtig und schön zu sprechen und zu lesen" (A), Mittwochs, Realsschule. Beginn 22. April, 4 Doppelstunden, 2 Mark. — Dr. Röttig, Studienassessorin, "Englisch für Fortgeschrittenen" (Fortsetzung) (A), Montags, Augustaschule. Beginn 20. April, 20 Doppelstunden, 10 Mark. — Schwamborn, Sprachlehrerin, "Italienisch für Anfänger" (A), Dienstags, Augustaschule. Beginn 21. April, 20 Doppelstunden, 10 Mark. — Nordhorst, Sprachlehrerin, "Spanisch für Anfänger" (A), Montags, Luisenschule. Beginn 20. April, 20 Doppelstunden, 10 Mark. — Kapitänleutnant a. D. Sonner, Dolmetscher und Lehrer der russischen Sprache, "Russisch für Anfänger" (A), Freitags, Realsschule. Beginn 17. April, 16 Doppelstunden, 8 Mark. — Kapitänleutnant a. D. Sonner, Dolmetscher, "Rusisch für Fortgeschrittenen" (A), Montags, Realsschule. Beginn 20. April, 18 Doppelstunden, 8 Mark. — Rossmann, Lehrer, "Esperanto für Anfänger" (A), Dienstags, Volksschule, Gr. Schulstraße 1. Beginn 21. April, 20 Doppelstunden, 10 Mark.

Gänstige Kurse beginnen 8 Uhr abends. Näheres im ausführlichen Arbeitsplan der Volkshochschule. Teilzahlungen gestattet. Gruethsche erhalten auf Antrag in der Geschäftsstelle in beschränkter Menge Vergünstigungen. Hörfertarten: Buchhandlung Heinrichshofen, Peters und Volkstimme sowie in der Geschäftsstelle, Grünearmstraße 14, I, Fernsprecher 9591. —

### Ein Magdeburger Reichsbannerprozeß.

Am 2. November hielt das Reichsbanner in Altenwerdingen einen republikanischen Versammlung ab, an dem mehrere tausend republikanische Kriegsteilnehmer teilnahmen. Um die "Ruhe und Ordnung" aufrechtzuhalten zu können, wurde die Landjägerei durch den Landjäger Voitho aus Unseburg verstärkt. Der große Reichsbannerzug ging nicht ohne Zwischenfälle ab, die zum großen Teil auf die unzähligen Anordnungen des Landjägers Voitho zurückzuführen sind. Wegen Verstoß gegen eine Reihe von Paragraphen des Strafgesetzbuches hatten sich nun am Mittwoch vor dem erweiterten Schöffengericht in Magdeburg die Arbeiter Gustav Dreher aus Bawendorf, Karl Meier aus Altenwerdingen und Reinhard Wagner aus Groß-Ottelsleben zu verantworten. Am Abend des fraglichen Tages fand im "Schwarzen Adler" noch ein gemütliches Beisammensein statt. Vor dem Lokal hatten Marktbesiedende Kunden aufgebaut und boten Erfrischungen an. Dort herrschte abends gegen 9 Uhr noch ein buntes Treiben, wobei auch gesungen und gelacht wurde. Das ging dem Landjäger Voitho gegen den Strich. Er holte Ruhe, drohte mit Verhaftungen und sprang den gerade aus dem Lokal kommenden und singenden Angeklagten Dreher an die Kehle, forderte ihn auf, mitzukommen, und versuchte, ihm Handschellen anzulegen. Dagegen hat sich Dreher gewehrt, da er sich nicht als Verbrecher fühlte und da er den Einbruch hatte, daß Voitho bestrafte. Bei jüngster gegen einen betrunkenen Landjäger zur Wehr setzte, daß er nun wegen "Widerstand gegen die Staatsgewalt" auf der Anklagebank.

Ahnlich erging es dem Angeklagten Meier, der nicht Mitglied des Reichsbanners ist, und um 11 Uhr auf die Straße trat, um eine Rödaufzug zu verrichten. "Plötzlich", so sagt der Angeklagte, sprang eine unbekannte Person aus der Dunkelheit an mich heran, packte mich am Hals und rief mich vorwärts." Auf meine Frage, warum denn eigentlich so sei, bekam ich keine Antwort. Erst auf mein wiederholtes Fragen erklärte der Fremde: "Ich bin der Kadettmeister aus Unseburg." Auf meine Frage, was dann das alles zu bedeuten habe und daß er endlich seine Stäubereien lassen solle, gab der jäh wie wild gebärdende Voitho plötzlich auf die inständigen vergeblichen Ringe einen Schuß ab, ohne aber jemand zu verletzen.

Reiter jegt darauf: "Das ist verfehlt, Herr Kadettmeister, was Sie da machen. Sie müssen ja emp Bewirtung." Inzwischen war der zweite Kadettmeister Schollmeier herbeigeeilt, der höchst verdächtig und bekannter geworden, der den Angeklagten Meier aufsorderte, doch die Ruhe zu behalten und in den Saal zu gehen. Das ist dem Reiter auch.

Die erregte Menschenmenge war aber anfangs nicht zu bewegen, die Straße freizumachen. Der Angeklagte Wagner z. t. ein sonst durchaus ruhiger Mann, forderte Schollmeier auf, doch zu veranlassen, daß sein Kadett den Revolver wegstecke, da er doch völlig betrunken sei. Landjäger Voitho war über diese durchaus rüttige Anspruchserörterung zunächst erregt, zögerte Wagner ins Gesicht und kam mit ihm ins Handgemenge. Da nun auch die Menge sich durch den Handgemenge geführt sah, ergaben sich wieder fröhliche Momente, bis dann plötzlich Voitho in seiner Funktion wieder den Revolver zog und die Menge anrief: "Straße ist frei aber ich schieße." Kadettmeister hat dann einen Schuß abgefeuert auf die Menge zu jähren, die Angel blieb aber im Vorhof hängen, so dass kein einziger Schuß des Voitho termitteln wurde. Der Schuß sollte dazu führen zur Wehr stehenden Wagner gefallen, der auch zum einer Angabe des Voitho, wenn er losgegangen wäre, den Angeklagten getötet über zum mindesten schwer verletzt hätte.

Bei diesem Zusammentreffen soll Wagner den Voitho, Kopf und Kropf generalhaft haben. Vergangenheit hatte sich die Menge wieder bestätigt. Im Vorhof hatte einer Reiter mit Voitho, der ebenfalls durchaus, wieder einen Zusammentreffen, wobei Reiter den Voitho als einen "trümmigen Rest" bezeichnete.

Das zweite Verfahren musste die Stadtverwaltung selbst eine Anklage gegen die drei Angeklagten, wegen Betriebsstörung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, schwere Körperverletzung und Schußabfeuerung. Schußabfeuerung bestands, weil Reiter des Reichsbanner Voitho die Schüsse mit Gewalt zerrissen haben soll. Den Vorwurf in dieser Verhandlung führt Landgerichtsrat Dr. Böckeler. Die Schußabfeuerung bestreitet Staatsanwältin Bischle. Als Zeugen bringt Staatsanwältin Dr. Böckeler.

Als erster Zeuge wird der Oberlandjäger Voitho aus Unseburg vernommen. Er weist zuerst der Gericht den Unschuldsvorwurf ab, obgleich er am ganzen Tage mit fünf Glas Bier (2) getrunken habe und sich im Abend um das ganze Etappenamt herumtreibe. Seine Aussage ist doch merkwürdig unsicher und ungenau. Seine Erinnerungsvermögen ist sehr schlecht, denn auf bestimmte Fragen gibt er gewisse Antworten, die er nie offen leuchtet. Es ist möglich, daß es auch anders war. Wenn er aber bestimmt wie Zeugen nicht, dann waren sie in der Regel falsch. So liegt er mit allen Behauptungen aus, denn er nicht Zeuge, sondern Zeuge handfesten angelegten beschreibt habe. Das ist eine doppelseitige Aussage, denn sowohl die beiden Zeugestellung, als auch die Zeuge des Zeugen liegen des Gegenteils. Jeder Zeugen will Zeuge des anderen meinten gemacht und kann die Aussage entgegengesetzt haben sein.

Sicher dem Zustand des Reichsbanner-Zeuge liegen nun fast alle übrigen Zeugen darüber unzweifelhaft fest. Ein Zeuge nimmt jetzt von einem bedenklichen

Leben den Schritt, ein anderer Zeuge geht noch weiter und sagt ehrlich aus, Voitho sei total betrunken gewesen. Das ging auch aus seinen blödsinnigen Befehlen hervor, die stets von einer ungern genannten Dienstwaffe begleitet wurden. Ein dritter Zeuge hat gehört, wie Voitho rief, obwohl es erst 11 Uhr war: "Das kann ich euch sagen, wenn um 1 Uhr nicht Schlaf ist, wird mir Gewalt geräumt." Ein Arbeiter kam an der, der als solcher offensichtlich und bemüht war, unnötigen Streit zu vermeiden, hatte mit dem Wachtmeister Schollmeier über die Vorgänge diskutiert und ihn gebeten, doch dieses Stande Ende zu machen. Darauf habe ihm Schollmeier geantwortet: "Ja ja doch, mein Kamerad ist doch aber angehettert." Neben die eigentlichen Vorgänge kann kein Zeuge bestimmes sagen. So viel geht aber aus den eidiich abgegebenen Zeugen aus sagen her vor, daß Voitho betrunken war, nicht mehr wußte, was er tat und in seinem Zustand beinahe ein blühendes Menschenleben vernichtet hätte.

Trotzdem hält Staatsanwalt Schollmeier die Vorgänge für überführt und beantragt gegen Dreher 120 Mark Geldstrafe wegen Widerstands; gegen Meier wegen Beleidigung, Sachbeschädigung und schweren Aufzugs 150 Mark Geldstrafe und acht Monate Gefängnis; gegen Wagner wegen denselben Delikte, außerdem noch wegen Körperverletzung 100 Mark Geldstrafe und ein Jahr Gefängnis.

Rechtsanwalt Dr. Braun betont in seiner Verteidigungsrede, daß Voitho Schuld an diesen Vorgängen trage und in ganz unverantwortlicher Weise in die Verantwortung des Reichsbanners eingegriffen habe. Dieser Auffassung sei im übrigen auch der vorgebrachte Landrat des Voitho geweiht, der dem Landjäger wegen seines dienstlichen Verhaltens an dem Tag einen strengen Verweis erteilt habe. Juristisch wendet sich dann der Verteidiger gegen die Meinung des Staatsanwalts, der schweren Aufzug anzuschmecken. Was die Angeklagten getan haben, ist nichts weiter als eine Zurücksetzung gegen ungerechte Behandlungen von Seiten eines betrunkenen Landjägers. Das sei niemals Aufruhr.

Das Schöffengericht sprach den Angeklagten Meier vor dem Aufzug des schweren Aufzugs frei und verurteilte ihn nur wegen Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe. Dreher erhielt wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt 75 Mark Geldstrafe. Wagner wurde wegen der ihm vorgeworfenen Delikte, also auch wegen schwachem Aufzugs zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Urteil gegen Wagner ist in jeder Beziehung unverständlich. Selbst der Vorsitzende stellt in seiner Urteilsbegründung fest: "Soweit die Vorgänge nach 11 Uhr in Frage kommen, ist die Aussage des Landjägers Voitho mit gewisser Vorichtigkeit zu bewerten." Damit sagt also der Vorsitzende, daß Voitho bei Ausübung seines Dienstes betrunken war. Und wer sich gegen einen betrunkenen Polizeibeamten zur Wehr setzt, wird wegen Aufzugs auf 8 Monate ins Gefängnis geschickt! Von Rechts wegen!

### Musikkultur bei den Arbeitersängern.

Aus Arbeitersängerkreisen wird uns geschrieben:

Dem starken Anwachsen der Mitgliedszahl des Deutschen Arbeitersängerbundes ist ein mindestens ebenso großer Aufschwung in den gesanglichen Leistungen der Arbeitersängerbundes gefolgt. Diese erfreuliche Entwicklung kann festgestellt werden, wenn man die Konzertberichte und Artikel über unsre Veranstaltungen in der Arbeiterspreche und auch vereinzelt in bürgerlichen Zeitungen im letzten Jahre verfolgt. Die Arbeitersängerbewegung beginnt im deutschen Musikleben eine Rolle zu spielen.

Die dem Deutschen Arbeitersängerbund angehörigen Vereine werden in dem Mann und der Frau aus dem werktätigen Volke die Liebe zum Gesang und zur Musik, geben ihnen die Möglichkeit, sich selbst gesanglich zu betätigen, diese Vereine sind auch in unserer Stadt jetzt geordnet worden, daß sie bereits einen Einschlag auf unser öffentliches Musikkleben ausüben.

Die bürgerlichen Gesangvereine haben es nicht verstanden, die deutsche Musik, deren Pflege ihnen übertraut war, allein Deutschen zugänglich zu machen. Die Bemühungen, die im vorigen Jahrhundert in der Schweiz so verfehlungsvoll einsetzten, die Kunst dem Volke durch das Volk zu bringen, diese Bemühungen von Hans Georg Nägeli geleitet, verhandelt. Erst dem Deutschen Arbeitersängerbund blieb es vorbehalten, den Gedanken aus den Zeiten der großen Französischen Revolution zur Tat werden zu lassen. Die Volkschöre haben durch Studium des Chorliedes und größere Chorkompositionen bei großen Rächen proletarischer Zuhörer den Sinn für das gesellschaftliche Erleben der Musik ergründen.

Je mehr die Leistungen unserer Chöre das künstlerische Interesse der Arbeitersänger erkennen lassen, um so eher werden heute noch bürgerlich eingesetzte Komponisten Werke schaffen, die dem Volksgeist entstehen können. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die heutige musikalische Produktion versucht, den Anfangen, die wir durch unsre großen Volkschöre entstanden sind, gerecht zu werden.

Um so bedauerlicher ist es, sondern zu müssen, daß ein großer Teil der Arbeiter, Angestellten und Beamten die Leistungen und Bemühungen des Deutschen Arbeitersängerbundes nicht genügend schätzt bzw. noch verkennt. Es gehören bereits heute über 300 000 Sänger und Sängerinnen aus über 400 Chören dem Deutschen Arbeitersängerbund corporativ an; trotzdem ist es noch zu verzeichnen, daß wie überall auch in unsrer Zeit eine Anzahl kleinere und höhere Vereine und Chöre, deren Mitglieder sich ausschließlich aus Arbeitern und Angestellten rekrutieren, noch nicht den Anschluß an den Deutschen Arbeitersängerbund vollzogen haben. Ebenfalls gibt es noch Chöre und Vereine, deren Mitgliederzahl so gering ist, daß eine Vereinigung mit einem großem und leistungsfähigem Chor im Interesse der Arbeitersängerbewegung geboten wäre.

Um diesem oftmal aus purer Neugierde noch bestehenden Feind abzuholzen, ist es notwendig, daß alle Parteigenossen und Gewerkschaftscollegen, die noch genannten bürgerlichen Chöre und Vereine angehören, schnellstens den Anschluß an den Deutschen Arbeitersängerbund propagieren bzw. daß alle Mitgliederheimer und weniger leistungsfähiger Vereine dem Vereinigungskomitee des Wort reden. Allen andern sangesfreudigen Gewerkschaftscollegen und Parteigenossen, die gewillt sind, einem Arbeitersänger Verein beizutreten, wird empfohlen, die demokratisch praktizierenden Sängerkonzerte zu besuchen und sich für die Leistungsfähigkeit Arbeitersänger Chöre zu überzeugen.

Xene Ausgabenstellen für die Sicherungsarten der Arbeitsförderung. Wie der Deutsche Preußische Presse-dienst mitteilt, wird in einer Bekanntmachung des Reichsministers zugleich im Namen des Ministers des Innern, für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und für Handel und Gewerbe bestimmt, daß von 1. April d. J. an in Städten und Landgemeinden mit mehr als 25 000 Einwohnern neben den bisherigen Ausgabenstellen die Vorstände der Landesbauern für ihre Mitglieder zur Ausgabe der Sicherungsarten befugt sind.

Die endgültige Ausführungsanweisung zum Beamtenförderungsgesetz wird jetzt in einem Edict des Reichswirtschaftsministers an die Regierungskommissionen bekanntgegeben. Sie mit Edict vom 28. August 1924 bekanntgegebene vorläufige Anweisung zur Durchführung des Gesetzes wird damit aufgehoben. Wie der Deutsche Preußische Presse-dienst mitteilt, hat sich bei den Artikel 1 bis 24 einstimmig und unbedingt nichts geändert. Im zweiten Absatz des Artikels 25 sind die Worte "dem Staat unterstellt" angefügt, in dem Staat unabhängiger Ansteller".

Yohung, Kettarbeiter! Die Kämpfer, Antiallaien und Elektromotorarbeiter bitten die Verbandsverwaltung, daß heutige Feiertage zu feiern.

Die Arbeitszeit der Reichsbeamten in Magdeburg. Nach einem Beschluss des Reichskabinetts ist eine ungefährte Arbeitszeit der Reichsbeamten in Magdeburg zu läßig. Außer in Magdeburg ist sie in folgenden Städten zugelassen: Berlin, Hamburg, München, Breslau, Dresden, Leipzig, Köln, Frankfurt a. M., Bremen, Chemnitz, Dortmund, Potsdam, Duisburg, Essen, Hannover, Kiel, Königsberg, Mannheim, Nürnberg, Stettin und Stuttgart.

Zentralpolizei-Bestimmungen über Feuerschutz. Wie der Deutsche Preußische Presse-dienst mitteilt, hat es sich nach einem Erlass des Reichswirtschaftsministers zur Vermeidung von Branden bei der Anwendung der Bauordnungsbestimmungen als notwendig herausgestellt, die bisherigen Begriffe "maßig", "feuerfest" und "feuerfester" durch Bezeichnungen zu ersetzen, die klarer erkennen lassen, welche Forderungen an die betreffenden Bauteile zu stellen sind. In einer Besprechung mit den beteiligten Verbänden der Feuerwehr und der Feuerversicherungsanstalten sind hierfür die Begriffsbezeichnungen "feuerfestfähig" und "feuerhemmend" gewählt worden. Diese Begriffe sind nunmehr allgemein statt der bisherigen Begriffsbezeichnungen "feuerfest" und "feuerfester" in den Bauordnungen, bei Prüfung der Bauanträge, in polizeilichen Verfügungen usw. anzuwenden. Die Begriffsbestimmung "maßig" ist in den Bauordnungen als zu unbestimmt nicht mehr zu gebrauchen. Wegen der Änderungen der Bauordnungen wird das Erforderliche besonders verfügt. Die Anforderungen an die feuerfestähnliche oder feuerhemmende Bauweise sind in einer dem Erlass beigegebenen Anlage näher bezeichnet.

Leichenreden dürfen nicht verboten werden! Der Freidenker Sp. aus Dortmund hatte Frau N. veranlaßt, am Grabe ihrer evangelischen Frau eine Rede zu halten, in welcher ausgeführt wurde, die verschiedene Frau habe mit ihrem Glauben gehrochen und sei Freidenkerin geworden. Verschiedene Personen nahmen Anstoß an den Worten der Rednerin und betonten, Frau Sp. sei ihrem Glauben bis zum Tode treu geblieben. Die Rednerin hatte sich dann auch vor dem Amtsgericht zu verantworten, weil sie gegen eine Polizeiverordnung vom 16. Dezember 1908 verstoßen, indem sie unbefugt am Grabe eine Rede gehalten habe. Während das Amtsgericht die Angeklagte verurteilte, hob das Kammergericht die Vorwurfe auf und erklärte, daß Halten von Leichenreden am Grabe sei nicht strafbar. In der Begründung wurde u. a. ausgeführt: Die Vorlesungen in §§ 7 ff. des Vereinsgesetzes vom 19. April 1908, wonach öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel und öffentliche Aufzüge und damit auch ungewöhnliche Leichenbegängnisse der Genehmigung der Polizeibehörde bedürfen oder nach landesrechtlicher Regelung dem Anzeigewetz unterliegen, seien zwar nicht durch den Auftrag des Rates der Volksbeauftragten vom 12. November 1918, wohl aber durch Artikel 123 und 178 der neuen Reichsverfassung außer Kraft gesetzt; die §§ 7 ff. des Vereinsgesetzes stehen im Widerspruch mit dem Artikel 123 der Reichsverfassung enthalten Grundsatz der Versammlungsfreiheit, und seien daher unwirksam geworden. Nach der Entstehungsgeschichte der Reichsverfassung sollte der Grundsatz der Versammlungsfreiheit möglichst weit ausgedehnt werden. Leichenbegängnisse seien eine Art von Versammlungen der Reichsangehörigen; mithin komme auch für sie die bisherige vereinsrechtliche Beschränkung nach der Reichsverfassung in Wegfall.

Wohin mit den Kindern? Arbeitermütter, die tagsüber zur Arbeit gehen, die für den Schutz ihrer Familie verantworten und schaffen müssen, haben Sorge um ihre Kinder, die während dieser Zeit unbeaufsichtigt allein zu Hause bleiben. Das ist nicht notwendig! Die Stadt hat in den Stadtteilen für die Aufnahme solcher Kinderchen Heime eingerichtet. Die städtischen Kinderheime befinden sich: Altstadt, in der Straßburger Straße 12a; Wilhelmsstadt in der Spielgartenstraße 1a; Südstadt in der Kirchhofstraße 7; Budau in der Klosterbergstraße 1 (Kirchhof); Südstadt in der Friedhofstraße (Altes Kantonat); Lemsdorf in der Schule.

Ein Kind überfahren. Der 7 Jahre alte Junge Horst Frühbush wurde am Mittwoch vormittag an der Ecke der Großen Diesdorfer Straße und Kaiser-Friedrich-Straße beim Überqueren der Straße von einem Lastauto überfahren. Er war sofort tot. Der Junge lag direkt in den Radwagen hinein, der direkt neben der Straßenbahn fuhr. Der Befehlshaber trifft anscheinend keine Schuld.

Unfall. Der Zimmermann Ernst Heine, wohnhaft Halberstädter Straße 85, fiel am Mittwoch vormittag auf einem Neubau an der Rogäker Straße aus der Höhe des 2. Stockwerks herab. Er erlitt außer einem Bruch des linken Unterarms ancheinend auch innere Verletzungen und mußte mit einem Krankenwagen dem Krankenhaus Altstadt zugeführt werden.

Lebensmüde. Die Ehefrau Charlotte P. Hohenstaufenring 3, verzog sich am Mittwoch nachmittag in der Küche ihrer Wohnung mit Leuchtgas zu vergessen. Die Lebensmüde wurde dem Krankenhaus Altstadt zugeführt.

Unfall. Beim Rangieren eines Eisenbahnwagens auf dem Grundstück der Altenbrauerei stieß der Wagen gegen ein großes Objekt, dieses fiel um und traf den Arbeiter Kunibert L. so unglücklich, daß er auf einer Achse verletzt noch einen Oberschenkelbruch erlitt. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt.

Büreubrand. Am Donnerstag morgen kurz vor 8 Uhr wurde der Löschzug der Hauptfeuerwache nach "Stadt Cöln" gerufen. Dasselbe war in einem im ersten Obergeschoß befindlichen Büroraum, infolge fehlerhafter Feuerungsanlage, der Fußboden, eine Fachwerkwanne und die Dachschalung in Brand geraten. Mittels einer Schlauchleitung wurde das Feuer gelöscht. Nach einerstündigiger Tätigkeit waren die Aufräumarbeiten beendet.

Zener in einer Fabrik. In der Dachpappensfabrik Gräbendorf u. Co., Sieversstraße 26, waren am Donnerstag morgen durch Lebendösen von Teer die Schmelzräume sowie die Röhre und die Dose in Brand geraten. Von dem um 7.05 Uhr morgens alarmierten Löschzug Neustadt mußten drei Schlauchlinien zur Bekämpfung des Feuers vorgenommen werden. Nach einerstündigiger Tätigkeit war jede Gefahr beseitigt. Der zur Unterstützung ausgerückte Löschzug der Hauptfeuerwache trat nicht in Tätigkeit.

Eigentümer gesucht. Polizeilich sichergestellt ist ein Herren-Fahrrad ohne Marke und ohne Freilauf, mit schwarzen Felgen, schwarzen Schuhblechen, nach oben gebogener Lenkstange mit schwarzen Handgriffen, dreieckiger Sattelfläche, Rennsattel mit der Bezeichnung "Favorita". Es befindet sich im Zimmer 252 des Polizeipräsidiums zur Sicherung für Gestohlene. Eine Kreuzhaken ist bei einem Hühnerdickstahl am 23. v. M. an der Schonebecker Straße vom Diebe zurückgelassen worden. Vermutlich ist sie vorher an anderer Stelle gestohlen. Die Haken befindet sich im Zimmer 266 des Polizeipräsidiums zur eventuellen Anklammerung.

Gestohlen wurde vom Elbuser an der Winzerlingstraße 10 ein Handtuch, 8 Meter lang, 1,60 Meter breit, schwarz gefertigt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Eröffnung Wilhelmstraße übernimmt den Saalbau am Freitag in der Zeit der Eröffnung im Hofsaal. Ab





## Haarmanns Ende.

Mittwoch früh wurde, wie wir schon meldeten, der Kaufmann Erich Haarmann, der durch Schwurgerichtsurteil vom 19. Dezember 1924 wegen mehrfachen Mordes zum Tode verurteilt worden war, im Hause des Gerichtsgefängnisses in Hannover durch Fallbeil hingerichtet.

Haarmann nahm den Vollstreckungsbeschluß, der ihm Dienstag abends 6 Uhr eröffnet wurde, gefaßt entgegen. Auch in der anschließenden kurzen Unterredung mit den Staatsanwälten legte er Ruhe an den Tag und befürchtete, daß er willig sterben wolle, weil er seine großen Sünden einsehe. Die Nachstunden verbrachte er zum größten Teile mit seinem Geistlichen beim Gebet. Erst in den Morgenstunden zeigten sich Spuren von Unruhe, innerer Erregung und Nüchtern. Der Aufforderung, seinen letzten Weg anzutreten, kam er entschlossen nach.

Vor dem Schafott hörte er noch einmal das Urteil und nahm die Mitteilung entgegen, daß von dem Rechte der Begnadigung kein Gebrauch gemacht worden sei. Darauf wurde er mit den Worten, "den Lebsten und schmerzen Weg zu gehen," dem Scharfrichter Gräpler aus Münsterburg mit seinen Henkersknöpfen übergeben. Haarmann meinte, schwer sei der Weg, aber er wolle ihn gehen, denn er wisse, daß er eine große Schulde zu führen habe. Kaltblütig stand er vor dem Schafott. Lediglich physisch fühlte er empfindlich, denn er meinte unter den Handlungen der Henkersknöchte: "Vorsichtig, meine Herren, vorsichtig! Seine letzten Worte waren: "Auf Wiedersehen, unter eure Herrschaften!" Nicht etwa ironisch, sondern ernst und mit Ausdruck gesprochen. Nach diesen Worten fiel unter dem Läuten des Armjünglingsglockens das Fallbeil. Es wurde das "Vaterunser" gesprochen und dem Gesetz war Genüge getan.

Etwa 40 Bürger der Stadt Hannover wohnten der Urteils vollstreckung bei.

Alle Gerüchte, die wissen wollten, daß Haarmann noch ein Geständnis über andre als die ihm in der Verhandlung zur Last gelegten Morde abgelegt haben sollte, sind unrichtig. Haarmann, der am Schlusse der Verhandlung selbst erklärte, daß er einen großen Teil seiner Straftaten verschwiegen hat und daß er vor seinem Ende noch reden wolle, hat sein Versprechen nicht gehalten. Auch die in dem von ihm bei einem Abtransport aus dem Wagen geworfenen Briefe an den Vater des miterbeurteilten Grans gemachten Angaben haben sich als Phantasiereiche erweisen.

Die Polizei ist allen von Haarmann noch nachträglich be- fundene Spuren nachgegangen. Es hat sich aber kein andres Bild als das im Schwurgerichtssaal während der 17-tägigen Verhandlung ergeben.

Auf Grund der von Haarmann schriftlich mitgeteilten Tat- jahre hat der Verteidiger des verurteilten Grans ein Wieder- aufnahmeverfahren beantragt. In den für die Vorbereitung dieses Verfahrens notwendigen Zeugenvernehmungen haben sich die An- gaben Haarmanns als unwahr herausgestellt, und Haarmann selbst hat vor dem Richter die Zurücknahme der Beschuldigungen gegen Grans, die er dessen Vater übermittelte, widerrufen.

## Kleine Chronik.

Große Feuer im Hamburger Geschäftsviertel. In dem an der Straße Große Bleichen belegenen Kaufmannshaus brach Mittwoch nachmittag gegen 5.30 Uhr ein Großfeuer aus in den Paß- und Lagerräumen der Niederlassung der Bergmann Elektrizitäts-

Gesellschaft. Durch den Dachschacht drang das Feuer sehr rasch bis in die obersten Stockwerke vor. Infolge der starken Rauchentwicklung konnte eine Anzahl Personen nicht mehr über die Treppe ins Freie gelangen, sondern mußte von der Feuerwehr von den Gesimsen des dritten und vierten Stockwerks mit Hilfe von Leitern geborgen werden. Es gelang der Feuerwehr, die mit elf Stühlen am Brandplatz erschien, bis gegen 8 Uhr abends das Feuer größtenteils niedergeschlägt; vor allem konnte es rechtzeitig das in den betroffenen Flügel lagernde Benzinkabinen nicht zu Schaden.

Unglück bei einem Karussellvergnügen. Beim Karussell-Jahren in Frankenthal am Alsfeldberg sieg ein junger Mann aus seinem Sitz heraus und in eine Gruppe Kinder hinein. Dabei wurde dem 11-jährigen Schulknaben Weilide die Schädeldecke eingeschlagen. Der Verletzte starb am Nachmittag an den Folgen des Schlagens.

München-Wien in 135 Minuten. Das neue Kunzer-Großflugzeug, das auf einem Fluge von Kopenhagen über Berlin und München in Wien eingetroffen war, ist nachmittags wieder nach München zurückgeflogen. Es hat die Strecke München-Wien in 2 Stunden 15 Minuten zurückgelegt. Vom 20. April an werden die Großflugzeuge dieses Typs, mit dem zwölften Passagieren befördert werden können, in den täglichen Fahrtplanmäßigen Verkehr zwischen Wien und Genua eingestellt werden.

Zwei Kinder bei einem Brand erstickt. In Pechau entstand gegen 4 Uhr morgens in einem Stockwerk eines Fachwerkhäuses ein Brand, der schnell auch das zweite Stockwerk und das Nebenhaus ergriß. Die Einwohner wurden von dem Feuer in den Bettzeit überrascht. Leider sind dem Feuer zwei Mädchen von 12 und 13 Jahren, die Töchter des Hamburger Kraftdrückelführers Wagner, zum Opfer gefallen, während ihre Mutter, die mit ihnen zu Besuch weilte und in einem andern Zimmer schlief, gerettet werden konnte. Die Mädchen sind erstickt und konnten nur als Leichen geborgen werden. Die andern Hausbewohner konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen, während das gesamte Mobiliar des Hauses in Flammen aufging.

Neun Jahre unschuldig im Zuchthaus? Das Landgericht Gladbach hat dem Antrag des Verteidigers des wegen Mordes an der Emma Sander zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilten Fleischers Trautmann, das Verfahren wieder aufzunehmen, stattgegeben. Es wird vermutet, daß die Sander ein Opfer Denkes gewesen ist. Trautmann hat bereits 9 Jahre seiner Strafe verbrüht.

Vier Gefangene aus dem Gefängnis entflohen. Aus dem Mühlberger Gefängnis sind vier Untersuchungsgefangene, darunter der bei dem Raubüberfall auf die Kaufmannsfrau Mietzky in Teplitzow festgenommene Verbrecher entflohen. Alle Umstände deuten darauf hin, daß die Banditen, die zusammen in einer Zelle untergebracht waren, mit Helfershelfern gearbeitet haben müssen. Einer der Ausbrecher hat sich inzwischen der Polizei in Dresden gestellt.

Schwere Automobilunfälle. Ein schweres Autoun Glück ereignete sich unweit der Stadt Landsberg. Als das Personencar des Kaufmanns Hirschfeld aus Preußisch-Schlesien das Fuhrwerk des Bäckereibesitzers Ruhne aus Ratzeburg in Pommern auf gerader Straße überholen wollte, stießen beide mit furchtbarer Wucht zusammen. Sämtliche Insassen des Autos wurden auf die Straße geschleudert, wobei der Besitzer Hirschfeld

sich und sein verheirateter Sohn auf der Stelle getötet wurden. Die andern Insassen, Frau Hirschfeld jun., ihre beiden Kinder, eine Dame aus Preußisch-Schlesien und der Chauffeur, erlitten eine schwere Kopfverletzung und gleichfalls Quetschungen; seine Frau kam mit leichteren Verletzungen davon. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich auf der Straße zwischen Ahlsfeld an der Leine und Elze. Der Besitzer des Vergnügungsabsliebemöbelns Ahlsium in Leipzig, Hanatsch, hatte einen Feiertagsausflug nach Ahlsfeld gemacht und wollte seinen Neffen, den Krankenpfleger Wöhler, mit dem Automobil vom Bahnhof in Hannover abholen. Mit Hanatsch fuhren seine Gattin, Frau Wöhler und deren Mutter. In der Nähe des Posthauses bei Brüggen überstieg sich das Automobil, und sämtliche Insassen wurden hinausgeschleudert. Frau Hanatsch war sofort tot, die Mutter der Frau Wöhler wurde lebensgefährlich verletzt. Die übrigen Verunglückten kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Ausdehnung eines Justizvormunds. Die Polizei in Minden verhaftete einen jungen Schmuggler namens Franz Knöpfler. Im Verhör gestand Knöpfler, in der Nacht zum 18. Februar 1923 den Grenzollbeamten Sag erschossen zu haben. Dieses Gesündnis deckt einen schweren Justizvormund auf, denn als der vermeintliche Mörder des Sag ist am 17. Mai 1923 dessen Kollege Johann Blaß, der mit Sag zusammen auf dem verhängnisvollen Kontrollgang war, vom Volksgericht in Minden (Allgäu) mit vier gegen eine Stimme zu acht Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Fahrverbot verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte sogar die Todesstrafe beantragt. Blaß hat auch im Zuchthaus immer wieder seine Unschuld beteuert.

Mordtat eines Geliebten. In Aschaffenburg erschoß der Student der Litauerijellenschule für Bellstoff und Papierfabrikation Dr. Feeder, dem seine Stelle gekündigt worden war, den leitenden technischen Direktor der Firma, Paul Naude, und tötete sich dann selbst durch einen Schuß. Dr. Feeder, der viele Jahre in Südwürttemberg gelebt hatte, litt an den Folgen dieses Tropenauftenthalts und scheint sich, als ihm durch den Direktor die fristlose Entlassung mitgeteilt wurde, in einem jener Erregungszustände befinden zu haben, die seine Tätigkeit bei der Firma sehr oft nachteilig beeinflußt und um derentwillen auch die Kündigung erfolgte. Die Tat hat in Aschaffenburg ungewöhnliches Aufsehen erregt, da Direktor Naude dort eine sehr bekannte und angesehene Persönlichkeit war.

Wieder ein Explosionsunfall. In der Filiale der Kaufschuh- und Guttapercha-Kompanie in Seelze explodierte ein Säurekegel. Die Explosion war so heftig, daß ein Stück Mauer herausgerissen und fortgeschleudert wurde. Eiserner Träger wurden verbogen und das Dach durch den Luftdruck etwa 10 bis 15 Meter hoch geschleudert. In dem Raum waren zwei Arbeiter beschäftigt. Sie konnten nur als Leichen unter den Trümmern herorgezogen werden.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

## Sommersprossenbildung im Frühling.

Warte bei Ihnen Neigung zur Sommersprossenbildung, so müssen Sie gerade in den Frühlingsmonaten etwas Ordentliches dagegen tun. Wir raten Ihnen, in der Apotheke weißes Titabol-Wachs, 50 oder 25 Gramm, zu kaufen, um sofort mit der Behandlung der befallenen Stellen zu beginnen. Sicher erhältlich: Hof-Apotheke, Breiter Weg 158.

**PL**  
Panorama-Lichtspiele  
Eine Sensation für Magdeburg!  
**Erika Gläßner**  
Deutschlands temperamentvollste Darstellerin spielt die Hauptrolle des Films

**Das verbotene Land.**  
In rasenden Handlungen reisen die Ereignisse den Betrachter hin. Eben das Land der Sehnsucht aller Forcher, der Schauplatz der spannenden Handlung.

**Jean Angelo**  
**Gerald Arnes**  
**Constance Worth**

**Hinter unsicht- baren Mauern.**  
Der Sträfling von der Portlandinsel. Die Handlung beginnt mit einer hinreißend gespielten Liebestragödie, die durch den Schauplatz des stets wechselnden Klimas immer von neuem das Entzücken des Zuschauer hervorruft. Die Darsteller des hervorragenden Ensembles gefallen durch die Vornehmheit ihrer sportgewandten Erscheinungen und durch die Sicherheit ihres Kommandos.

**Die Deutig-Woche.**  
Beginn: Werktag 5 Uhr,  
Sonntag 3 Uhr

**Wurstwaren**  
In prima Qualität  
empf. ganz preiswert  
**AB. Schumberg,**  
Gr. Dresdner Str. 27.

**Arfadia**  
Geden Abend 8 Uhr  
**Gustav Klud**  
Der Schiffsjunge  
v. der Ereiseenau  
und 2 Orchestern.  
Ein Pfingst-Aufzug  
Der Trompeter

**Tonbild-Theater**  
Berliner Straße  
Käthe Haack, Karl  
Huber  
Jika Grüning  
Hermann Picha  
**Freund Ripp**  
Ein Spiel von  
Menschen u. Tieren  
**Das Recht auf Sünde**  
Derglänzend-Sitten-  
film 229  
Beginn: Werktag 5 Uhr, Sonnt 3 Uhr

Wiener Gesellschaftshaus  
Schnebeck, Kroner Str. 16  
Empf. mein Gatt.,  
Vereinsszimmer und  
Saal. 222 W. Fritze.

**Stadttheater.**  
Freitag den 17. April  
Anf. 7½ Uhr, End. 10 Uhr  
6. Abend  
Der Troubadour  
Oper von Verdi.  
Sonntagnach den 1. April  
Anf. 7½, Ende geg. 10 Uhr  
8. Abend  
Das Konzert.  
Vorbergeige!  
Montag den 20. April  
Erste Aufführung  
Janusz und Merlin  
Drama. Historie  
von Franz Werfel  
Maximilian =  
Ludwig Albrecht, Wien  
als Gast.

**Wilhelm-Theater**  
Neue Vorstellung  
Sonntag, 19. April 8 Uhr  
Die Freier.  
Festtag den 17. April  
Vor. d. D. Bühnenbund.  
Anfang 8 Uhr  
Maria Stuart  
Trauerspiel v. Schiller.



## Der Demütige und die Sängerin

Nach dem vielgelesenen Roman der Berliner Illustrierten Zeitung mit

**Lil Dagover** :: **Hans Mierendorf** ::  
**Margarete Kupfer** :: **Eberhard Leithoff**

8 Alte! Vorführungsdauer 2 Stunden. 8 Alte!

**Die Immer Interessante Deutig-Woche!**  
Beginn: Werktag 4.00 6.15 8.30 Sonntag 3 Uhr.

**Kammer-Lichtspiele**

**Zirkus-Lichtspiele**  
Deutschlands anmutigste  
Darstellerin, der Liebling der ganzen Welt



**Eva Maria**  
in ihrem neuen Großfilm

**Die Herrin von Monbijou**  
nach dem Roman von Harry Ettig  
Rom

**Neapel Pompeji Portici**

**u. Sorrent**  
also die schönsten Städte Italiens, sind der Schauplatz der ergreifenden Handlung. Friedrich Zelnik, der anerkannte Reiterregisseur, hat mit einem gewaltigen Kostenaufwand ein Werk geschaffen, das eine Spizeleistung darstellt.

**Natalie Kowanko, Nikolai Kolin, Jean Angelo**  
in

**Die Liebe triumphiert**  
Das Geheimnis einer Verleidete.

**Die Deutig-Woche.**  
Beginn: Werktag 8 Uhr, Sonntag 3 Uhr.

Beginn:  
Freitag,  
17. April.

# 15% Rabatt-Woche 15%

## Gedenken Sie

nur, was wir Ihnen  
bieten. Für uns be-  
deutet das einen eror-  
men Verlust, für Sie  
den größten Vorteil.  
Wir brauchen dringend  
Geld, darum verzichten  
wir auf jeden Ver-  
dienst. Aber Sie  
sollen kaufen können.  
Zu dieser Veran-  
staltung, die etwas  
ganz Besonderes dar-  
stellt, müssen Sie in  
Massen erscheinen.  
Wir bitten möglichst  
die Vormittagstunden  
zu benutzen, da der  
Anstrich in den Nach-  
mittagsstunden  
gewöhnlich sein dürfte.  
Ein Blick in unsere  
Auslagen  
und Sie kaufen.

Baumwollwaren  
Herrenstoffe  
Kleiderstoffe  
Gardinen  
Läuferstoffe  
Leibwäsche  
Bettwäsche  
Schürzen  
und vieles andre.

Eine  
Sensation  
für weite  
Kreise.

Ganz gewaltige Vorteile! Prima Qualitäten, billige Preise und dennoch 15% Rabatt in allen Abteilungen, der sofort in Abzug gebracht wird.

So zum Beispiel greifen wir herans:

### 1 Mako-Hemd

mit doppelter Brust

Mt. 2.45

Rabatt 15 Proz. = 37

zu zahlen Mt. 2.08

### 1 Herren-Anzug

taubellos verarbeitet, aus  
gutem tragfähigem Stoff

Mt. 26.00

Rabatt 15 Proz. = 3.00

zu zahlen Mt. 22.10

### 1 Meter Frotté

ca. 100 cm breit

Meter 75,-

Rabatt 15 Proz. = 11,-

zu zahlen 64,-

### 1 Meter

### Kleidercherviot

in vielen Farben

Meter 1.75

Rabatt 15 Proz. = 26

zu zahlen 1.49

## Herr-Konfektion

## Berufskleidung

## Hos.Jang u.Breedt.

## Herren-Artikel

## Trikotagen

## Wollwaren

## Strumpfwaren

## Stickerelen

## und vieles andre

Eine  
Sensation  
für weite  
Kreise.

Der größte Erfolg des Jahres!



# Rauhhaus des Nordens

Ecke Braunschweigerstraße

Breiter Weg 118

Gegenüber dem Pflegeheim

# Valhalla-Lichtspiele

Ab heute  
der mit Spannung erwartete,  
einzig in der Welt dastehende  
Großfilm



# Guillotine

Marcella Albani  
von Ledebur und von Winterstein  
Sein historischer, kein Revolutionär,  
jedoch ein Held aus der engen Regen-  
der Szene des wichtigen Lebens gebürtig.  
Für jeden Theater des In- und Auslandes  
ist dieser Film die größte Begeisterung.

In den Dschungeln Afrikas  
ein Gesamtkunstwerk.  
Immer der Letzte  
eine Komödie mit Hardy Baums.  
Die neueste Trianon-Woche.

Montag bis Freitag 5 Uhr — Samstag 2 Uhr.

# ZENTRAL

Heute 7 Uhr:  
50. Jubiläums-Aufführung  
der großen Revue-Operette

### Grülin Mariza.

Musik von Emmerich Kalman.  
Mit Oskar Noruda als Guest u. der  
Original-Zigeunerkapelle Konkoly.

Jeder Besucher (ausgenommen  
III. Rang) erhält ein Erinnerungs-  
Album! 24-

### Restaurant Otto Wolters

Räume, früher Wilhelmstraße, 18

### Hente Schlachtfest

Sie auf in Schaukeller u. neuen Preis.

Vom 27. April bis 2. Mai  
1925 werden wir in  
Magdeburg, Bergs  
Hotel (vor dem Bahnhof),  
statisch lädt ein, um nach der Rasse  
klinstische Augen  
für die Patienten einzufügen  
und einzupassen.  
F. M. Hiltz, Sitz, Wiesbaden  
Anfang für die ersten Angaben  
im Servicekatalog mit  
Angabe, an wen sie zu vermeilen  
bitte, auf Kosten u. Zeit genau auffallen zu wollen.

A 248

Achtung! Stendal! Achtung!

### Arbeiter-Samariter-Kolonne

Zu dem am Sonnabend, 18. April,  
abends 7 Uhr, im Stadttheater  
(Hartig) stattfindenden

### Stiftungsfest

verbunden mit  
Theater, Preisschießen  
Verlosung und Ball  
liefert ergebnist ein  
der Festausschuss.

### Billigste Fleischschefferte!!

Prima Schweinefleisch Pf. b. 50,- an  
jetzt Kalfsfleisch Pfund von 65,- an  
Hammerfleisch Pfund b. 75,- an  
Rindfleisch Pf. 40,- bei 5 Pf. 35,-  
Kinderherz Pf. 50,- bei 5 Pf. 45,-

Niedrigste, Gr. Marktstr. 20.

### Enorm billig!

### Einzelmöbel

gute Tischlerarbeit  
in elche, birke oder  
nussbaum imitiert.  
Beistellplatte 20-30,-  
Spiralmatte 13-16,-  
Aufsteigematten 16-35,-  
Stiebermöbel 2-4,-  
legbar 2-4, 3 für mit  
Schreinerei 40-100  
b 100 cm br. 50-150,-  
Bettfuß in Spiegeln  
75,- Eßtische 20-70,-  
Körnerküche 6-8,-  
Chaiselong 36-48,-  
Bläßmöbel 90-105,-  
Pfeilerstuhl 30-42,-  
Spiegel 18-32,-  
Büchermöbeln w.  
Sieg. 65-85,- Rück-  
schränke 25-30,-  
Aparate, Küchen  
70-90, 120-300,-

Schlafz.,  
Speisezimmer  
Plastik, edle elche.

42-58,-  
Schreinerei, edle  
elche 80-100,-  
Tischm. 60-70,-  
Garderoben 65-85,-  
Körnerstuhl 120,- 15,-  
Küchen-Bücher,  
2-4, 3 für 65-105,-  
Aparate 65-85,-

Auf Wunsch besondere

Zeitabholung.

Abzahlung 15 %

Spec. L. Wehr-Electric.

Ernst

Geißler

Breiter Weg 124,-  
alte Schreinerei,  
Beschneid. all. Dienst.  
Tischl. geschäftet  
84-1, 24-7 Uhr.

Transport frei.

# ZICHNA

ist aus nuredlen Tabaken

der 1924er Orientente

hergestellt.



# Tarragona

Salatöl  
frische Blätter,  
geringe Salz-  
zucker, Wein-  
säfte, Soßen  
und andere gesunde  
Gesetze.

Frisches Öl u. L.  
Konserven 50-

Sorten. Ge eis-  
te, die Sorten der  
besten Qualität.

Pf. 10 Vol.-% Alkohol  
enthaltende Ware  
pro Liter 2,50  
vom Fach  
in Flaschen 1,50  
flaschen 2,20  
Sorten 2,20  
Frisches Öl 2,20  
Weinseife 2,20  
Marmelade 2,20  
Tonic 2,20  
Weiß- und Schwarze  
Bier 2,20  
Sauerkraut 2,20  
Sauerkohl 2,20  
Sauerkartoffeln 2,20  
Sauerkraut 2,20  
Sauerkohl 2,20  
Sauerkartoffeln 2,20

Sorten 2,20  
Frisches Öl 2,20  
Weinseife 2,20  
Marmelade 2,20  
Tonic 2,20  
Weiß- und Schwarze  
Bier 2,20  
Sauerkraut 2,20  
Sauerkohl 2,20  
Sauerkartoffeln 2,20

Sorten 2,20  
Frisches Öl 2,20  
Weinseife 2,20  
Marmelade 2,20  
Tonic 2,20  
Weiß- und Schwarze  
Bier 2,20  
Sauerkraut 2,20  
Sauerkohl 2,20  
Sauerkartoffeln 2,20

Der größte Erfolg des Jahres!

Das Theater

der internat. Großfilme

# Quo vadis?

Nero . . . . Emil Jannings

2. Woche  
verlängert!

Beginn:  
Werktag 8 1/2, 1/2, 1/2, 1/2 Uhr  
Sonntag 8 1/2, 1/2 Uhr.



# Hansa-Lichtspiele

Gr.-Ottersleben, Breite Straße 26

Eigener Bau

Nehmenschluß und eigene Lichtmaschine, daher  
keine Stromstörungen in unserem Theater.

Plastische Bilder in höchster Vollendung!

Spieldate:

Freitag, Sonnabend und Sonntag.

Nur Großstadt-Programme ersten Ranges

mit erstklassiger Streichorchester-Begleitung!

Bitte überzeugen Sie sich selbst von

der Güte unserer Darbietungen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

1218 M. Clementschitz.

Kredit an alle!

Neu eingetroffen!

Neu eingetroffen!

Aus unserer eigenen Fabrikation!

Ein großer Posten Herren- und Fräulein- Anzüge,

Übergangsmäntel, Gummimäntel, sowie Damen-

Garderobe, Röckchen, Mäntel, Gummimäntel und

Kleider in den neuesten Farben und Formen. Außerdem

Wäsche aller Art, Gardinen, Tischdecken, Bettdecken

und Servietten.

Bei Meinster Ausbildung sofortige Mitnahme!

Bestellen Sie nichts, kommen Sie sofort nach dem

Berliner Kredithaus.

Scharnstraße 14, direkt am Breiten Weg

Öffnung ohne Aufzwing, um sich über unsere

billigen Preise zu informieren.

Kredit auch nach anstrengt!